

# Jesus von Nazareth

Eine Sammlung von Mitteilungen  
von Jesus und anderen Himmelsbewohnern  
die durch zwei medial begabte Menschen,  
James E. Padgett und Dr. Daniel G.Samuels,  
das Leben des Jesus von Nazareth darstellen.



# Jesus von Nazareth

Erstausgabe - 14. September 2018

Swakopmund, Namibia.

Copyright © 2018 durch Helge Elisabeth Mercker,  
Namibia. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses  
Buches darf ohne die vorherige schriftliche Erlaubnis des  
Herausgebers vervielfältigt werden, außer von kurzen  
Zitaten in Rezensionen.

ISBN 978-0-359-08901-7



# Jesus von Nazareth

## Danksagung

---

Herzlichst und innigst danke ich Klaus Fuchs für seine Hilfsbereitschaft und grosszügige Unterstützung, da er mir die aus dem amerikanisch übersetzten Padgett Mitteilungen als auch die Samuels Mitteilungen zukommen ließ.

Dank seines unermüdlichen Einsatzes sind nun die meisten der Padgett Mitteilungen als auch Doktor Samuels Werke ins Deutsche übersetzt worden. All die hier angegebenen Botschaften wurden vom ihm übersetzt.



# Inhalt

---

Danksagung .....	5
Inhalt .....	7
Einleitung .....	9
Jesus berichtet über sein Leben auf Erden .....	15
Jesus setzt die Botschaft über seine Geburt, Leben und Wirken fort. ....	23
Maria schreibt über Jesu Geburt und seine frühe Jugendzeit. ....	27
Der Stern von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland.....	39
Jesu Kindheit in Ägypten. ....	45
Die Weisheit, mit der Jesus wirkte, wurde ihm direkt vom Vater geschenkt. ....	49
Jesus erklärt, was ihn zum Messias macht.....	51
Viele Wunder Jesu haben sich niemals ereignet.....	55
Ein Augenzeuge berichtet von Jesu Lehrtätigkeit. ....	59
Jesus und sein Cousin Johannes der Täufer. ....	63
Jesus und Johannes der Täufer .....	69
Warum Jesus Gleichnisse verwendete.....	71
Weder der Tod Jesu noch der Verrat des Judas gehörten zum Heilsplan Gottes. ....	75
Das Verhältnis zur hebräischen Priesterschaft. ....	79
Ein Mitglied des Hohen Rates erklärt, warum Jesus verurteilt wurde. ....	83
Warum die Juden den Messias nicht erkannt haben.....	91

Warum Jesus nicht als Messias Gottes anerkannt wurde.	97
Was im Garten von Gethsemane geschah; Pilatus und Herodes.....	107
Jesus schreibt über seine Verhaftung, das anschließende Verhör und über die Kreuzigung.....	113
Die Worte, die Jesus am Kreuz gesagt haben soll.....	121
Samuel korrigiert den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu.....	127
Josef von Arimathea berichtet, was nach der Kreuzigung Jesu geschah. ....	131
Lukas erklärt, was mit dem Leichnam Jesu passiert ist. .	137
Jesus erklärt, dass es nur einen Gott gibt - den himmlischen Vater.....	143
Jesus erklärt, dass er ein Mensch und kein Gott ist.....	149
Ressourcen und Links.....	155



# Jesus von Nazareth

## Einleitung

---

Mit der folgenden Selektion von Mitteilungen aus den Gesamtwerken von James E Padgett und auch Doktor Daniel G. Samuels, möchte ich hier Botschaften präsentieren die uns einen Einblick in das Leben und das Wirken des Jesus von Nazareth darbieten. James Padgett hatte mittels automatischer Schrift in den ersten Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts ein umfangreiches Werk von himmlischen Offenbarungen empfangen. Er war der erste Sterbliche durch den es Jesus möglich war, erfolgreich seine Lehren wieder zu vermitteln. Dr Samuels empfing seine Botschaften in den Jahren 1954 bis 1966.

Um das einzigartige Werk Padgett's (auch die *Padgett Messages* genannt) näher zu beschreiben, möchte ich folgendes aus dem Buch "*Gott ist Liebe*" von Klaus Fuchs, zitieren : "Die spirituellen Botschaften, die der amerikanische Rechtsanwalt James E. Padgett in den Jahren 1914 bis 1922 mittels automatischem Schreiben aus der geistigen Welt empfangen hat, gehören zu den außergewöhnlichsten Durchsagen, die der Menschheit im Laufe ihrer gesamten Geschichte geschenkt worden sind.

Obwohl es mehr als hundert Jahre her ist, dass diese Botschaften ihren Weg auf die Erde gefunden haben, sind ihre Aussagen dennoch zeitlos und haben nichts an Aktualität oder Gegenwartsbezug verloren, zumal hier nicht nur der Sinn des Lebens erklärt wird, sondern vor allem jene Fragen zur Sprache kommen, die bislang nur unbefriedigend oder oberflächlich beantwortet worden sind.

“In einem einzigen Satz zusammengefasst, offenbaren die Padgett Botschaften, wer und was Gott ist, wer und was der Mensch ist und welch unglaubliches Potential uns allen offensteht, so wir uns bewusst für das Angebot entscheiden, das der himmlische Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt. Neben einer umfangreichen Beschreibung der spirituellen Welt samt den vielen, unterschiedlichen Entwicklungssphären, die jeder Mensch im Laufe seines Daseins einmal durchlaufen wird, rücken hier vor allem drei universelle Prinzipien in den Fokus, die zu den sogenannten Hermetischen Gesetzen zählen: Das Gesetz der Liebe, das Gesetz der Anziehung, und das Gesetz von Ursache und Wirkung! Auch das Gesetz über Kommunikation und Verbindung, welches es schließlich erst möglich macht, eine Brücke vom Materiellen ins Spirituelle zu schlagen, wird hier anschaulich und verständlich erläutert.

“Das Gesamtwerk Padgetts, das weit mehr als 2500 Einzelmitteilungen umfasst, ist sowohl von seinem Inhalt, seiner Logik als auch bezüglich seiner Gesamtkonzeption einzigartig und außergewöhnlich. Neben unbekanntem oder historischen Persönlich-

keiten, die sich zu Wort melden, erklärt vor allem Jesus von Nazareth, warum er auf die Erde gekommen ist und was der Inhalt der Frohbotschaft der Göttlichen Liebe ist, die er damals verkündet hat und bis heute verkündet.“

In Bezug auf Dr. Daniel G. Samuels schreibt Klaus Fuchs, in dem Buch *“Einsichten in das Neue Testament”* wie folgt : “...stellen die Durchsagen, die Dr. Daniel G. Samuels aus dem geistigen Reich empfangen hat, einen echten Segen und eine unschätzbare Bereicherung dar, indem sie nicht nur dort anknüpfen, wo James E. Padgett einst aufgehört hat - sie spannen zudem eine Brücke zwischen dem, was die Bibel bewahrt hat und den Offenbarungen, die uns durch Herrn Padgett geschenkt worden sind.

“Die Schriften, die Dr. Samuels hinterlassen hat, unterscheiden sich grundlegend von den sogenannten Padgett-Botschaften, was nicht verwundert, wenn man sich vor Augen hält, dass Dr. Samuels bereits ein umfangreiches Basiswissen zur Verfügung stand, während James E. Padgett gleichsam bei null beginnen musste, bevor es ihm überhaupt möglich war, die Mitteilungen von hohen, spirituellen Wesen zu empfangen. Der Rechtsanwalt James Padgett hatte nicht nur das Problem, als strenggläubiger Methodist jeden Tag aufs Neue mit den Grundsätzen seiner Konfession in Konflikt zu geraten, er musste zudem auch versuchen, gegen die vielen, bohrenden Zweifel anzukämpfen, die sich ihm aufgrund seiner berufsbedingten, eher nüchternen Persönlichkeit in den Weg stellten. Um überhaupt in der Lage zu sein,

solch einzigartige, spirituelle Botschaften aus dem Jenseits zu empfangen, musste er Schritt für Schritt lernen, die Mitteilungen, die er aus der spirituellen Welt erhielt, vor bewusster oder unbewusster Einflussnahme seines Verstandes zu schützen, indem er - vor allen anderen Dingen - zuerst einmal eine umfassende, seelische Entwicklung erreichte. Jesus und die anderen Engel Gottes waren also hauptsächlich damit beschäftigt, Grundlagen zu vermitteln, bevor sie überhaupt daran denken konnten, die eigentliche Frohbotschaft, die bereits kurz nach Jesu Erdenleben wieder verloren gegangen war, erneut zu verkünden. Auch wenn James Padgett von schweren Zweifeln geplagt wurde und seine eigene Zurechnungsfähigkeit oftmals in Frage stellte, folgte er dennoch den Anweisungen der himmlischen, spirituellen Wesen. Mit tatkräftiger und nachhaltiger Unterstützung aus dem spirituellen Reich erlangte er ein seelisches Wachstum, das es ihm am Ende ermöglichte, der Menschheit die wahre Lehre Jesu - **die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe** - erneut zur Verfügung zu stellen.

“Dr. Samuels hingegen waren diese Basis - Offenbarungen bereits bekannt, bevor er sich der Aufgabe widmete, medial tätig zu werden. Durch Dr. Leslie R. Stone, einem engen Freund und Vertrauten Padgetts, hatte er nicht nur erfahren, warum Jesus von Nazareth vor über zweitausend Jahren auf die Erde gekommen war, es war ihm zugleich auch vergönnt, am eigenen Leib zu verspüren, dass die Göttliche Liebe tatsächlich existiert und bereits hier

auf Erden eine erfahrbare, körperlich wahrnehmbare Realität ist. Da Dr. Samuels als gläubiger Jude zudem keiner der vielen unterschiedlichen, christlichen Konfessionen angehörte, verfügte er zusätzlich über den entscheidenden Vorteil, das Neue Testament aus einem anderen Blickwinkel heraus und somit wesentlich objektiver betrachten zu können. Die Botschaften, die er empfangen hat, sind daher wesentlich detailreicher und subtiler als die eher sachlich-nüchternen Beschreibungen, die James Padgett aus dem Jenseits erhalten hat. Ein weiterer, wichtiger Unterschied, was den Nachlass beider Männer betrifft, ist die Tatsache, dass die Botschaften, die James Padgett empfangen hat, beinahe vollständig veröffentlicht worden sind -die Mitteilungen, die rein privaten Charakter hatten, einmal ausgenommen -, während Dr. Samuels nur das publiziert hat, was Jesus von Nazareth persönlich ausgewählt und explizit zur Veröffentlichung freigegeben hat. Auch wenn die beiden Bücher *“Einsichten in das Neue Testament“* und *“Predigten über das Alte Testament“* für sich genommen relativ umfangreich sind, ist davon auszugehen, dass nur ein Bruchteil dessen, was Dr. Samuels tatsächlich empfangen hat, der Öffentlichkeit zugänglich ist.”

Selbst wenn sich gelegentlich der Sachverhalt oder einzelne Aussagen in diesen Botschaften wiederholen, ist es allemal lohnenswert, diese wunderbaren, liebevollen und höchst informativen Mitteilungen zu lesen.



# Jesus von Nazareth

## Jesus berichtet über sein Leben auf Erden

---

(empfangen von James Padgett)

7. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute Nacht über meine Geburt bis hin zur Zeit meiner öffentlichen Lehrtätigkeit schreiben. Wie allgemein bekannt ist, wurde ich in Bethlehem geboren. Meine erste Wiege war eine Futterkrippe. Um den Soldaten des Herodes zu entkommen, die ausgesandt wurden, um mich zu töten, brachten mich meine Eltern nach Ägypten, kaum dass ich ein paar Tage alt war. Es ist wahr, dass damals eine große Anzahl Knaben, die nicht älter als zwei Jahre waren, getötet wurden - die Erzählung in der Bibel über meine Geburt, die Flucht meiner Eltern und den Mord an den unschuldigen Kindern ist im Wesentlichen richtig. Dass ich in einem Stall auf die Welt gekommen bin, lag allerdings nicht daran, dass meine Eltern kein Geld hatten- der Ort an sich war für eine Niederkunft mehr als geeignet und verfügte über alle erforderlichen Voraussetzungen; mein Vater hatte es nämlich damals bereits zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht. Dass die Weisen mir Geschenke wie Gold und Weihrauch brachten, ist

ebenfalls richtig, wenn auch der finanzielle Gegenwert eher Symbolcharakter hatte. Das Geld für unsere Flucht nach Ägypten stammte aus dem Verkauf der gesamten Habe, die mein Vater wegen der Reise nach Bethlehem zurücklassen musste.

In Ägypten angekommen, wohnten wir anfangs bei Verwandten, ehe mein Vater ein eigenes Haus baute, um kurz darauf einen erfolgreichen Handwerksbetrieb zu gründen. Dieser relative Wohlstand ermöglichte es mir, zusammen mit meinen Geschwistern - vier Brüder und drei Schwestern-, die allesamt in Ägypten geboren wurden, eine durchaus angemessene Schulbildung zu erhalten. Zusammen mit vielen Gleichaltrigen besuchte ich eine Art Grundschule. Neben Allgemeinwissen wurde hier vor allem die jüdische Religion unterrichtet; der Mysterienkult Ägyptens oder andere, heidnische Philosophien standen nicht auf dem Lehrplan. Dass meine religiösen Ideen oder meine Morallehre auf dem Fundament dieser philosophischen Strömungen entstanden sein sollen, ist deshalb nicht richtig.

Meine religiöse Erziehung basierte vornehmlich auf der Auslegung des Alten Testaments, dem Talmud und dem Studium der Thora. Als ich damals begann, öffentlich zu lehren, war die Quelle meiner Weisheit aber nicht das, was ich einst über den jüdischen Glauben gelernt hatte, sondern ein Wissen, das tief in meinem Herzen verwurzelt war. Gott allein war mein Lehrer. Über eine geheime Verbindung zu den tiefsten Fasern meiner Seele sprach Er direkt zu mir oder sandte Seine Engel aus, um mir Seine göttlichen



Wahrheiten zu bringen. Dies ist die einzige und wahre Quelle, durch die ich meine Kenntnis erlangte. Dabei war mir aber selbst nicht bekannt, dass Gott mich auserwählt hatte, der Menschheit Seine Frohbotschaft zu bringen. Ich wusste anfangs weder etwas von der Göttlichen Liebe noch war mir bekannt, dass der Vater Sein Geschenk, das Er einst zurückgezogen hatte, erneuern wollte noch auf welchem Weg der Mensch Unsterblichkeit erlangen würde. Dieses Wissen erschloss sich mir erst nach und nach, bis ich schließlich erkannte, dass ich der Gesalbte Gottes war, der durch die intensive Zwiesprache mit dem himmlischen Vater speziell für diesen Auftrag vorbereitet worden war. Dass ich der Messias war, wusste ich also erst, als ich zum Manne gereift war; die biblische Geschichte, wonach ich als Zwölfjähriger den Gelehrten und Priestern im Tempel das mosaische Gesetz ausgelegt und erörtert hätte, ist ein frommes Märchen. Keiner Menschen - seele war bekannt, welchen Auftrag Gott mir übertragen würde - nicht einmal mir selbst.

Erst mit dem Beginn meiner öffentlichen Lehrtätigkeit gab ich mich den Priestern und Laien gegenüber als Messias zu erkennen und verkündete öffentlich, dass Gott mich gesandt hatte, die Frohbotschaft Seiner Unsterblichkeit zu verbreiten. Dies war der Beginn meiner Mission. Ab diesem Zeitpunkt erzählte ich den Menschen von der Göttlichen Liebe und dass nur diese Gnade allein bewirken würde, eins mit Gott zu werden und den Schlüssel für das himmlische Reich zu erhalten.

Es stimmt, dass ich weder als Knabe noch als Mann eine Sünde begangen habe. In meinem Herzen war der Begriff der Sünde einfach nicht vorhanden; dass ich anders war als meine Mitmenschen, behielt ich anfangs für mich. Erst als Johannes der Täufer bestätigte, dass ich der Messias bin, wagte ich, diese Wahrheit kundzutun- so eigenartig das heute auch klingen mag. Als Kind war ich wie jeder andere Junge. Ich spielte die gleichen Spiele wie meine Kameraden und nichts deutete darauf hin, welchen Auftrag ich einst erhalten sollte. Der einzige Unterschied zu den anderen Kindern war die Tatsache, dass ich nicht sündigte- alle anderen Wundertaten, die mich angeblich seit Kindesbeinen begleiteten, sind erfunden und vollkommen aus der Luft gegriffen. Als meine Verbindung zu Gott immer enger und inniger wurde, erkannte ich, dass Gott einen speziellen Auftrag für mich hatte. Die Weisheit, die Er mir in diesem Zusammenhang vermittelte, wurde zum zentralen Fundament meiner gesamten Lehre. Ich war also ganz Mensch und zugleich der Auserwählte Gottes.

Vieles, was die Bibel über mich zu berichten weiß, ist alles andere als wahr und es ist höchste Zeit, dass die Menschen aufhören, diese Geschichten zu verbreiten. Ich bin weder der eingeborene Sohn Gottes noch hat meine Mutter durch einem Engel erfahren, dass der Heilige Geist auf sie herabkommen und sie als Jungfrau ein Kind empfangen soll. Alle diese Berichte sind frei erfunden und schlichtweg Unfug. Meine Mutter hat mir bestätigt, dass sich

keinerlei wundersame Dinge zugetragen haben, als sie mich unter dem Herzen trug. Zu keinem Zeitpunkt gab es ein Anzeichen, dass ich ein außergewöhnliches Kind sein würde. Wie alle anderen Menschen wurde auch ich durch die Vereinigung von Mann und Frau empfangen-das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis entbehrt also jeglicher Grundlage. Wäre ein Engel zu ihr getreten und hätte verkündet, was heute allgemein behauptet wird, dann hätte meine Mutter mir dieses Ereignis sicher nicht vorenthalten.

Dass eine Jungfrau ein Kind empfangen könne, ohne dass sie mit einem Mann zusammen ist, war damals wie heute ein Ding der Unmöglichkeit und ist das seltsame Produkt menschlicher Phantasie. Keinen Augenblick lang stellte Josef seine Vaterschaft in Frage noch erzählte er mir von einem Engel oder dass meine Mutter bereits vor ihrer Heirat schwanger gewesen wäre. Ich habe ihn oftmals zu diesem Thema befragt, und jedes Mal bestätigte er mir, dass er niemals daran gezweifelt hätte, ich wäre nicht sein Sohn.

Ab meinem zwölften Lebensjahr bis hin zu meiner öffentlichen Lehrtätigkeit arbeitete ich im Zimmermannsbetrieb meines Vaters. Mein Vater, mit dem ich bis dahin unter einem Dach lebte, zeigte die ganze Zeit über nicht das geringste Anzeichen dafür, dass er es jemals in Frage gestellt hätte, ich wäre nicht sein Sohn, obwohl ihm nicht entgangen war, dass ich anders war als die übrigen Kinder, weil er mich niemals Dinge tun sah, die sündig waren.

Als die Göttliche Liebe in meine Seele strömte, vertiefte und intensiverte sich die Verbindung zu meinem himmlischen Vater, die bis dahin schon stark gewesen war, noch weiter. Langsam wurde mir bewusst, dass Gott mich ausersehen hatte, Sein Werk auf Erden zu verrichten und als Sein Messias -als Gesalbter Gottes- den Menschen die Erlösung durch die Gnade der Göttlichen Liebe zu predigen. Johannes der Täufer war mein Cousin und seit frühester Kindheit mit mir befreundet. Während wir als Kinder lediglich miteinander spielten, pflegten wir mit zunehmendem Alter die jüdische Theologie zu diskutieren. Dabei waren die Naherwartung des prophezeiten Messias und seine Sendung zentrales Thema unserer Gespräche. Schließlich eröffnete ich ihm, dass ich der ersehnte Messias bin, und Johannes, der eine außergewöhnliche, mediale Begabung besaß, bestätigte mir in seinen Visionen, dass ich sowohl der Gesalbte Gottes bin als auch den Auftrag, den ich von meinem himmlischen Vater erhalten hatte.

Als die Zeit schließlich reif war, öffentlich zu wirken, verkündete Johannes mein Kommen. Er wusste, dass jeder von uns mit seiner ganz persönlichen Sendung beauftragt war und hegte keinen Zweifel daran, dass ich der Auserwählte Gottes bin, was in der Aussage, er wäre es nicht wert, meine Schuhriemen zu lösen, seinen Niederschlag fand.

Doch obwohl er mich als Messias anerkannte, konnte er nicht wirklich verstehen, worin nun meine eigentliche Aufgabe bestand. Es dauerte seine Zeit,

bis Johannes verinnerlichte, was die Göttliche Liebe bedeutet und dass die Möglichkeit, Unsterblichkeit zu erwerben, erneuert worden war.

Als Johannes mich im Jordan taufte, salbte mich der Vater zum Christus. Der Mensch Jesus darf dabei aber nicht mit Jesus Christus verwechselt werden! Christus sein ist ein universelles Prinzip und bedeutet die Wandlung der Seele vom bloßen Abbild Gottes in Seine göttliche Substanz. Dabei verschenkt der Vater eine solch große Menge an Göttlicher Liebe, dass der Mensch eins mit Ihm und als Christus neu geboren wird. Um zum Christus zu werden, muss der Mensch dabei aber nicht warten, bis er das spirituelle Reich bewohnt, sondern diese Wandlung kann auch stattfinden, noch während er in Fleisch gekleidet ist.

Das Christus-Prinzip ist - wie der Heilige Geist selbst universell und allgegenwärtig, die Person Jesus hingegen ist den gleichen Beschränkungen unterworfen wie jeder andere Mensch auch und kann beispielsweise nicht gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen sein. Der Bibelspruch, dass ich bei euch bin, wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bezieht sich also auf das Christus-Prinzip, und nicht auf den Menschen Jesus. Kein Mensch, weder auf Erden noch im spirituellen Reich, kann an zwei verschiedenen Orten gleichzeitig sein.

Das Christus-Prinzip aber unterliegt keinerlei Beschränkungen und ist folglich in der Lage, das eben

erwähnte Versprechen zu erfüllen. Im Gegensatz zur Person Jesu kann Christus weder gekreuzigt werden noch sterben. Viele Menschen haben mittlerweile die Wandlung zum Christus erfahren und erkannt, was es heißt, wahrhaft unsterblich zu sein.

Dies soll für heute genügen. Auf deine Frage hin, ob du einer Energie ausgesetzt bist, die deine Augenlider müde und schwer macht, kann ich dich beruhigen: Du bist vor jeglichen Einflüssen geschützt, brauchst als Mensch aber nun einmal Schlaf und Ruhe! Schon bald werden wir meine Botschaft fortsetzen.

Dein Bruder und Freund, Jesus.

## Jesus setzt die Botschaft über seine Geburt, Leben und Wirken fort.

---

(empfangen von James Padgett)

8. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Ich werde den Bericht über mein Leben und mein Werk, den ich gestern begonnen habe, heute Nacht fortsetzen. Die Tatsache, dass ich auserwählt wurde, Gott als Werkzeug zu dienen, erfüllte mich mit großer Freude. Voller Eifer verkündete ich die Frohbotschaft, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hatte und dass diese Liebe die bedeutendste Kraft im gesamten Universum ist. Ich ging vollkommen in meiner Lehrtätigkeit auf, bis meine irdische Mission durch meinen Tod am Kreuz ein unerwartetes Ende fand. Viele Wahrheiten, die der Vater mir offenbart hatte, konnte ich deshalb nicht vollständig weitergeben, das aber, was ich der Welt hinterlassen hatte, war mehr als ausreichend, um den Weg zum Vater zu finden.

Auch wenn ich damals noch nicht die Fülle der Weisheit, die ich heute besitze, mein Eigen nennen konnte, so habe ich dennoch nie die Unwahrheit verbreitet. Noch heute, da ich mehr Göttliche Liebe im Herzen trage als jemals zuvor, widme ich mich voll und ganz der Aufgabe, als Bote Gottes und als Sein Auserwählter zu verkünden, dass einzig und allein die Göttliche Liebe geeignet ist, die Menschen

mit dem Vater zu versöhnen. Nur diese Liebe kann erreichen, dass der Mensch eins mit dem Vater wird, wie auch ich eins mit dem Vater bin. Dies ist die volle Wahrheit, und wer mir als Boten dieser Wahrheit vertraut, der findet nicht nur die Göttliche Liebe, sondern auch die Gewissheit seiner Erlösung.

Deine Frage, wie die Weisen ihren Weg nach Bethlehem fanden, um mir als dem verheißenen Messias ihre Aufwartung zu machen, obwohl ich mich äußerlich nicht von einem anderen Neugeborenen unterschieden habe, will ich dir gerne beantworten. Die sogenannten Weisen aus dem Morgenland waren Gelehrte -oder, genauer gesagt: Astrologen! Lange vor meiner Geburt machten sie sich auf die Reise, weil sie eine außergewöhnliche Himmelserscheinung -einen neuen und sehr hellen Stern -beobachtet hatten. Damals waren die Gelehrten der Meinung, dass ein besonderes Ereignis stattgefunden haben müsse, wenn ein neuer Stern am Himmel zu sehen war. Da sie sich neben der Astrologie auch mit dem Alten Testament beschäftigt hatten, kannten sie die Prophezeiung, dass ein ungewöhnliches Himmelszeichen erscheinen sollte, wenn der Messias der Juden geboren werden würde. Als sie schließlich in Bethlehem ankamen und die ärmlichen Verhältnisse vor-fanden, die laut Bibel meine Geburt begleiten sollten, wussten sie, dass sie am Ziel waren und den neugeborenen Messias entdeckt hatten. Der Stern und die Erfüllung der Schriften waren für sie Beweis genug, dass sie den Auserwählten Gottes gefunden hatten -das fromme



Märchen, dass Gott oder Seine Engel ihnen den Weg gezeigt hätten, entspricht nicht der Wahrheit. Nach meinem Tod traf ich die Weisen in der spirituellen Welt, und sie bestätigten mir alles, was ich dir eben geschrieben hatte.

Nicht einmal mir selbst war bekannt, dass ich der Gesalbte Gottes bin. Ich kannte zwar die vielen Prophezeiungen aus dem Alten Testament, aber erst als erwachsener Mann wusste ich ohne Wenn und Aber, zu welchem Werk ich ausersehen wurde. In mir reifte zwar eine leise Ahnung, die aber erst dann zur Gewissheit wurde, als der Engel Gottes und meine innere Stimme mir den endgültigen Auftrag erteilten, die göttliche Wahrheit zu verkünden. Nicht einmal meine Eltern oder meine Geschwister hatten eine Ahnung, mit welchem Auftrag mich der himmlische Vater betreut hatte. Es dauerte lange, bis meine Familie davon überzeugt war, dass ich tatsächlich der Messias bin. Obwohl ich viele wundervolle Dinge bewirkt habe, waren sie lange der Meinung, dass ich schlicht und ergreifend verrückt geworden war. Noch heute ist in der Bibel zu lesen, welche Bestürzung ich bei meinen Angehörigen auslöste, als ich mich öffentlich zum Messias erklärte. Aber auch wenn mich der Vater dazu berufen hat, Sein Werkzeug zu sein und Seine Wahrheit zu verkünden, so bin ich noch lange nicht Sein eingeborener Sohn, wie fälschlicherweise behauptet wird. Und noch weniger bin ich Gott oder ein Teil der Dreifaltigkeit! Es gibt nur einen Gott! Ich bin lediglich Sein Sohn- wie auch du Sein Sohn bist.

Ich bin gesandt worden, allen Menschen die Frohbotschaft zu verkünden, dass der Vater Sein Geschenk der Unsterblichkeit erneuert hat und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann. Ich wurde weder von einer Jungfrau geboren noch hat mich der Heilige Geist gezeugt!

Ich werde meine Botschaft an dieser Stelle beenden. Ich sende dir all meine Liebe, all meinen Segen und wünsche dir, dass auch der Vater dich segnen möge!  
Gute Nacht!

Dein Freund und Bruder, Jesus.

## Maria schreibt über Jesu Geburt und seine frühe Jugendzeit.

---

(empfangen von Dr. Daniel G. Samuels )

1963.

Ich bin hier, Maria.

Es ist eine beträchtliche Zeit her, rechnet man in Erdenjahren, dass ich eine Botschaft geschrieben habe, welche zudem nicht recht umfangreich war.

Da es aber dem Wunsch Jesu entspricht, der auf die Welt gesandt worden ist, um der Menschheit zu offenbaren, dass der himmlische Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat- eine Liebe, die sich so sehr von der natürlichen Liebe des Menschen unterscheidet,- nehme ich diese Einladung zum Anlass, um dir eine Botschaft zu schreiben. Es ist dem Werk James Padgetts zu verdanken, der die Anstrengung auf sich genommen hat, den Weisungen der himmlischen, spirituellen Heerscharen zu folgen und seine Seele mit Hilfe der Göttlichen Liebe zu entwickeln, dass auch du nun in der Lage bist, durch das Wirken eben jener Liebe, die auch in deiner Seele glüht, Botschaften aus dem spirituellen Reich zu empfangen. Damit die Welt versteht, was diese Göttliche Liebe ist, woher sie kommt und was sie bewirkt, hat Jesus beschlossen, das Alte Testament näher in Augenschein zu nehmen, was dir als Mitglied der jüdischen Gemeinde nicht schwer fallen wird. Von der Warte des Judentums aus wird er dir

offenbaren, welche Rolle dem Messias der Juden von jeher zuge-dacht war, und dass es die Liebe Gottes war, die seine Seele vollkommen verwandelt hat, um von bloßen Abbild, als das der Mensch geschaffen wurde, in die Natur des Vaters einzugehen, um eins mit Gott zu werden. Ausschließlich die Göttliche Liebe und der Wandel, den seine Seele dadurch erlebt hat, machten ihn zum Messias Gottes, der gesandt worden ist, der Menschheit zu verkünden, welchen Heilsplan der Vater ersonnen hat, seine irrenden Kinder heimzuführen. Jesus will nicht nur erklären, dass es unabdingbar ist, diese Liebe zu empfangen, um eins mit dem Vater und wahrhaft erlöst zu werden, er will anhand der jüdischen Geschichts - schreibung aufzeigen, welche lange Zeit der Vorbereitungen vonnöten war, dieses Heilswerk umzusetzen.

Durch dich <sup>1</sup>, der du selbst Jude bist, möchte mein Sohn zeigen, wie sich im Alten Testament, im Talmud und anderen, religiösen Schriften eine Liebe ankündigte, <sup>2</sup> - die so ganz anders ist als die natürliche Liebe des Menschen, um der gesamten Menschheit aufzuzeigen, was ihn dazu veranlasst hat, sein Denken, sein Verstehen, seine Einsicht und seine Intuition zu weiten, sodass er sein Herz und seine Seele dem Vater -unserem Gott Israels

---

<sup>1</sup> Dr Samuels, der Empfänger dieser Botschaft, ist hier gemeint

<sup>2</sup> Gerne möchte ich auf das folgende Buch hinweisen  
"Einsichten in das Neue Testament" Jesus von Nazareth  
schreibt durch Dr. Daniel G. Samuels 1954 - 1966  
Botschaften aus der spirituellen Welt, übersetzt von  
Klaus Fuchs.

schenkte, um das Einströmen Seiner heiligsten Liebe zu veranlassen.

Das meiste, was im Neuen Testament über mich steht, ist nicht richtig. Ich war mit Joseph verheiratet - nach der Sitte meines Volkes, und unsere Ehe war wie jede andere, gewöhnliche Ehe. Joseph war weder gebrechlich noch zeugungsunfähig, sondern ein gesunder, junger Mann. Die Beschreibung, die in der Bibel über ihn zu finden ist, rührt daher, dass ich - um meinen Sohn zu einem Gott zu erhöhen -, von den frühen Autoren der Bibel zu einer Jungfrau hochstilisiert worden bin, die vom allmächtigen Vater, der als All-Seele voll göttlicher Liebe und Barmherzigkeit keinen physischen oder spirituellen Körper hat, überschattet worden wäre. Nein - ich war eine ganz gewöhnliche Frau und Mutter, die unter Schmerzen acht Kinder geboren hat. Jesus war mein Erstgeborener. Er hieß auch nicht Jesus, sondern Josua oder Jeshua. Die unterschiedliche Aussprache rührt daher, dass sowohl in Nord- als auch in Zentralpalästina ein anderer Dialekt gesprochen wurde, ähnlich deiner Zeit, da sich Sprache und Aussprache stark unterscheiden, selbst wenn es sich um das identische Volk handelt. Jesus wurde geboren wie alle anderen Babys auch und weder Joseph noch ich ahnten, was aus diesem Kind einmal werden sollte. Dies ist die Wahrheit, auch wenn es die Heilige Schrift völlig anders überliefert. Jesus war ein stilles, fleißiges und frommes Kind. Er interessierte sich hauptsächlich für den jüdischen Glauben, folgte den religiösen Unterweisungen und

strebte stets danach, den Forderungen Gottes zu entsprechen, sich gehorsam Seinen Gesetzen zu fügen, um so die Liebe des Vaters zu erlangen. Wie alle Juden wuchs auch er in der Erwartung auf, dass Gott eines Tages Seinen Messias schicken würde, um das jüdische Volk von seinem Joch zu befreien und in das Heil zu führen.

Jesus studierte die Schriften des Jeremias und die der Propheten, folgte den Geboten der Rabbiner, vermied es aber stets, sich in irgendeiner Art und Weise zu radikalisieren, wie es im Palästina der damaligen Zeit an der Tagesordnung war. Vor allem im Norden des Landes schwelte die Bestrebung, sich gewaltsam der römischen Fremdherrschaft zu entledigen und das Kommen des Messias geradezu heraufzubeschwören oder gar zu erzwingen.

Es dauerte lange, bis sich an Jeshu Zeichen einer Liebe offenbarten, die so anders war als die Liebe, die er für mich, seinen Vater oder seine jüngeren Geschwister zeigte. Jesus war immer freundlich und sanftmütig, schien manchmal aber seinen Kopf in den Wolken zu haben. Berge, Hügel oder der Himmel waren ihm genauso lieb wie seine eigene Familie. Oftmals zog er sich zurück, um mit der Natur und den weit entfernten Wolken Zwiesprache zu halten, wobei ihm das Blau des Himmels nicht weniger wertvoll war als das Wort seiner religiösen Lehrer, mit denen er sich intensiv auseinandersetzte. Langsam wurde klar, dass Jesus vollkommen anders war als selbst seine eigenen, engsten Angehörigen.

Er sprach mehr und mehr von Gott und Seiner Liebe, die -wie er uns aufzeigte- durch unsere Schriften bewiesen würde. Als er schließlich zwanzig Jahre alt war, fragte er sich ernsthaft, ob nicht er es sein könnte, den Gott zur Rettung Seines Volkes schicken würde. Wir waren wie vor den Kopf gestoßen, weil wir als chassidische, streng orthodoxe Juden nicht einmal daran zu denken wagten, etwas zu tun, was unserem Glauben zum Nachteil gereichen könnte. Ehe wir unsere Religion verraten würden, wären wir lieber in den Tod gegangen. Im Gegenteil, um die Überzeugung unserer Väter zu bewahren, waren meine Söhne Juda und Jakob -wie viele junge Männer dieser Gegend -eher bereit, für das Vaterland zu sterben und die Römer aus dem Land zu jagen als den Glauben an sich in Frage zu stellen. Jeshu hingegen war ganz anders. Er drückte seine Liebe zu seiner Familie aus, indem er hart für sie arbeitete und meinem Mann Joseph fleißig zur Hand ging. Er war pflichtbewusst, gehorsam und sorgte sich um seine jüngeren Geschwister. Alles, was unsere Religion als Sünde anerkannte, vermied er strengstens und achtete sorgfältig darauf, der Gemeinschaft keinen Schaden zuzufügen.

Auch er war patriotisch, dennoch aber voller Geduld, Sanftmut und Friedfertigkeit - im Gegensatz zum Heißsporn seiner jüngeren Brüder. Diese nämlich konnten nicht verstehen, wie der Gott Israels die Grausamkeiten zulassen konnte, welche die Römer in unserem Land praktizierten - Mord, Willkür, Schläge, erdrückende Steuern und Zwangsmaß-

nahmen aller Art. Noch weniger aber verstanden sie, wie die jüdischen Hohepriester und Sadduzäer diese Gewaltexzesse dulden und auch nur annähernd akzeptieren konnten. Mein Sohn Jesus hingegen mahnte zum Frieden, zur Versöhnung und zur Nachsicht, denn wie in den Tagen des Mose sei es der starke Arm Gottes, der uns von allen Feinden befreie, indem der Vater Seinem Volk den verheißenen Messias schicken würde.

Jesus redete dabei so voller Liebe und Vertrauen, als wäre ihm längst klar, dass das Wort Gottes sich bereits erfüllt hatte. Meine Söhne waren deshalb nicht nur fasziniert, wenn Jesus redete, sie versuchten durchaus auch, seine Ratschläge umzusetzen, denn weder in Jerusalem oder in Galiläa, wo sich die Hitzköpfe ereiferten, noch bei den pfiffigen Bauern, den Kaufleuten, Rabbinern und Pharisäern fand man einen ähnlichen Glauben und ein solch scheinbar unendliches Vertrauen in den allmächtigen Vater. Als Jesus schließlich damit begann, Gott als seinen Vater anzureden, mit dem er eine persönliche Beziehung eingegangen war, schreckten wir zurück und hielten ihn für geisteskrank, denn auch wenn uns unser Glaube lehrte, dass Gott uns alle liebt, war es unserer Meinung nach unmöglich, wenn nicht sogar eine schwere Sünde, mit Gott wie mit einem geliebten Menschen zu sprechen. Wir glaubten deshalb lange Zeit, die intensiven, religiösen Studien, die Jesus immerzu betrieb, hätten ihn schließlich wahnsinnig, gottestrunk gemacht. Dass Jesus eine völlig andere Wahrnehmung besaß, die ihm Zugang



zur göttlichen Wahrheit verschaffte, konnten wir leider nicht verstehen. Jesus aber ließ sich nicht beirren und vertraute auf das, was in seiner Seele glühte. Als er schließlich sein Elternhaus verließ, um -wie er sagte- sein Volk zu erlösen, war unser erste Gedanke, er habe die Rolle eines Zelotenführers angenommen, um das jüdische Volk von der Fremdherrschaft der Römer zu befreien.

Als Jesus aber verkündete, Frieden mit Rom schließen zu wollen, indem er den Menschen zeigte, dass sie nur den himmlischen Vater um Seine Göttliche Liebe bitten müssten, hielten wir ihn endgültig für verrückt. Meine Töchter Lea und Rahel, die fest in der alten Tradition von Gesetz und Thora verankert waren, sagten sich deshalb vom Idealismus ihres Bruders los, obwohl sie ihn von Herzen liebten.

Selbst mein Mann Joseph, der eine leise Ahnung davon hatte, wovon Jesus immerzu sprach, erkannte erst dann die volle Wahrheit, als Pilatus ihm den Leichnam Jesu übergab, damit er nach der Sitte der Väter bestattet würde. Fühlte sich Joseph anfangs noch verflucht und von Gott gezeichnet, weil Er ihm einen solchen Sohn geschenkt hatte, erkannte er nun unter bitteren Tränen, welch unglaubliche Wahrheit sein Sohn der Welt gebracht hat. Heute weiß ich- wie alle, die hier in den göttlichen Himmeln leben, dass die Liebe, mit der uns Jeshu begegnete, anfangs noch eine reine, vollkommene, aber natürliche Liebe war; später erst, als die Liebe des Vaters seine Seele verwandelt hatte, wurde diese Liebe ins Göttliche

erhoben. Deshalb hat er auch seine Familie verlassen, um als Messias Gottes das Werk zu tun, das der himmlische Vater ihm aufgetragen hat - die Verkündigung der Frohbotschaft der Göttlichen Liebe, ein Amt, für das er auserwählt und geboren ist. Auch wenn er als junger Mann noch darüber nachdachte, wie es wohl wäre, verliebt zu sein und eine eigene Familie zu gründen, wurde diese natürliche Liebe von einer viel größeren, wunderbareren Liebe ins Göttliche erhoben, die ihn dazu veranlasste, in kindlich-brüderlicher Hingabe alle Menschen als seine Brüder und Schwestern zu verstehen. Diese Liebe war ihm tausendmal mehr wert als alle Gedanken an Frauen, Heirat oder die Aussicht auf ein erfülltes Familienleben.

Er liebte alle Menschen wahrlich von Herzen, war gütig zu allen, stets bereit, seine Dienste anzubieten, seinen Mitmenschen zu helfen und sie von Krankheit und Leiden zu heilen, ihre Trauer zu lindern und den Bedrückten, Trauernden, Gebrochenen und Hilflosen Mitgefühl und Trost zu spenden. Indem er das Heil nicht nur lehrte, sondern lebte, brachte er Tausenden Hoffnung und Zuversicht. Selbst wenn die Menschen nicht verstanden haben, was er ihnen sagen wollte, spürten sie alle doch seine Aufrichtigkeit, seinen absoluten Glauben und das Vertrauen, jeder Seele den Weg ins ewige Leben weisen zu wollen. Langsam verstand das jüdische Volk, dass Gott ihn gesandt hatte, ihre Dunkelheit zu erleuchten, und dass der Weg, den er ihnen brachte, tatsächlich zu

einem Frieden führte, der mit nichts zu vergleichen ist - ob in dieser Welt oder der nächsten.

Dieser Glaube, diese Überzeugung und diese unendliche Liebe waren es, die ihn nicht einmal davon abgehalten haben, seinen Weg bis hin zum Kreuz auf Golgatha zu gehen - beseelt von einem Mut und einer Geduld, weit jenseits aller menschlichen Fähigkeiten. Erst als er am Kreuz hing, begann ich langsam zu verstehen, was in seiner Seele vor sich ging und warum er diesen Weg gewählt hatte. Dennoch hielt ich ihn für geistesgestört, da er in meinen Augen seine eigene Religion geringschätzte, und lange glaubte ich, es wäre sein unbeugsamer Trotz gewesen, der ihn dem römischen Machtapparat ausgeliefert hatte. Wie irrte ich doch -und mit mir mein Mann und meine Familie! Schließlich aber haben auch wir verstanden, warum Jesus in die Welt gesandt worden ist.

Nachdem Kummer und Leiden die Härte unserer Herzen erweicht hatten, schenkte uns der Vater Seine alles verwandelnde Liebe. Zusammen mit dieser Liebe wurden auch uns die Augen geöffnet. Joseph ließ Familie, Hab und Gut zurück, um nur noch die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden, Jesu Bruder Jakob gründete die erste Gemeinde in Jerusalem, und Juda und Thomas zogen als seine Apostel durch das Land. Dies alles sollst du wissen, weil ich zum einen den Auftrag habe, die Wahrheit des Vaters zu verkünden, zum anderen ist die Menschheit jetzt so weit, den Weg der Göttlichen Liebe zu erfahren.

Jeshus Liebe zu seiner Familie war von Anfang an außergewöhnlich, sowohl als kleiner Junge, als auch als heranwachsender, junger Mann -dennoch hatte ich nicht erkannt, wie sehr seine natürliche Liebe von der Liebe des Vaters getränkt war.

Auch wenn Jesus es über alles liebte, mit den Ältesten die Schriften auszulegen, hatte diese außergewöhnliche Liebe eine andere Quelle als die Einhaltung religiöser Vorschriften und Gesetze, zumal Jesus als Dreizehnjähriger nicht einmal eine offizielle Bar Mizwa hatte -dies war damals zu unserer Zeit nicht üblich. Seine Liebe war bedingt durch das permanente Einströmen der Göttlichen Liebe. Dadurch war es ihm möglich, immerzu an Gott zu denken, sich nach Gottes Gegenwart zu sehnen, zu beten und alles zu tun, um Sünde und Irrtum zu vermeiden. Dies stärkte seine tief verwurzelten Charakterzüge wie Tugend, Güte, Demut, Rücksichtnahme und dem Dienst am Nächsten- zudem Standfestigkeit im Glauben, Mut, Tapferkeit und die Entschlossenheit, selbst den grausamen Tod mit Ruhe, Geduld und eins mit Gott zu ertragen.

Ja- so war mein Sohn Jeshu auf Erden. Dies schreibe ich dir- Maria, damals die Mutter von Söhnen und Töchtern, heute ein göttliches, spirituelles Wesen, das tief in die Herzen der Menschen blicken kann und nur allzu gerne bereit ist, euch auf eurem teilweise doch sehr steinigen Lebensweg voller Mut und im Glauben zu bestärken und beizustehen. Ich weiß, was es heißt, auf Erden zu leben, denn auch mir ist viel

Kummer und Elend widerfahren. Ich habe am eigenen Leib verspürt, welch große Tragödien ein Menschenleben durchleiden kann, habe Verfolgung und Vertreibung erlebt, als mein Sohn, der nichts anderes vorhatte, als die Mission Gottes zu erfüllen, dafür verantwortlich gemacht wurde, die jüdische Religion -die er so sehr hochschätzte- vernichten zu wollen. Es brauchte seine Zeit, bis wir verstanden haben, mit welcher Sendung der Vater Seinen Sohn beauftragt hatte, aber als wir endlich begriffen hatten, scheute sich auch mein Mann Joseph nicht länger, für die Wahrheit einzutreten. Um die Bitternis in seinem Herzen zu stillen und seine verzweifelte Seele zu beruhigen, begann auch er, dem Beispiel Jesu zu folgen und zog predigend umher, die göttliche Wahrheit zu verkünden.

Auch meine Söhne folgten seinem Beispiel und predigten die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe - nicht selten unter dem Einsatz ihres eigenen, irdischen Lebens. Ich spreche zu dir als Mutter, die Verzweiflung, Leiden und Tragödien kannte, und die lange nicht in der Lage war, mit diesen Schicksalsschlägen umzugehen, denn es sollte seine Zeit dauern, bis ich die Liebe des Vaters erkannte, Sein Angebot wählte, um auf diese Weise Trost, Zuversicht, Heilung und innere Stärke zu erfahren. Es dauerte, bis meine natürliche Liebe, die ich zu meinem Sohn hegte, von der unendlichen Macht und Fülle der Göttlichen Liebe erhoben wurde, um den Mut und die Gelassenheit zu erringen, selbst den Weg zu gehen, der eins mit Gott macht und mir all

die Segnungen und den Frieden verschaffte, die nur erblühen können, wenn man um die Liebe des Vaters und um Seine göttliche Barmherzigkeit bittet.

Öffne auch du dich voll Vertrauen dem himmlischen Vater und lasse zu, dass auch dein Herz von Seiner wunderbaren Liebe erfüllt wird.

Nur so wird es dir gelingen, Zuversicht, Tatkraft, Seelenfrieden, Optimismus und Glück zu erlangen, um all jenen Widrigkeiten des Lebens zu begegnen, das ein Dasein auf Erden mit sich bringt. Und auch ich gieße meine Liebe und meinen Segen über dich aus, um dich zu führen, dich zu begleiten und dich in meine mütterliche Liebe einzuhüllen -dich, deine Familie und deine Kinder.

In tiefer Liebe -Maria, Mutter Jesu und Engel Gottes.

## Der Stern von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland.

---

Offenbarung 13(empfangen von Dr Daniel Samuels)

17. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Hier bin ich wieder, um dir erneut eine Botschaft zu schreiben, die das Ziel verfolgt, einige der Fehler zu korrigieren, die im Neuen Testament zu finden sind. Lass uns also fortfahren und über die Ereignisse schreiben, die sich bei meiner Geburt zugetragen haben sollen. Als Erstes möchte ich dir versichern, dass der Stern von Bethlehem in Wahrheit kein Stern oder Komet war, sondern eine Supernova. Diese Himmelserscheinung war nicht nur in ganz Judäa und Israel zu sehen, sondern auch weiter östlich in Tyros und Babylonien. Die drei "Weisen aus dem Morgenland", von denen die Schrift berichtet, waren Magi- Sterndeuter und Astrologen, die aus Chaldäa im Zweistromland Mesopotamien stammten. Da sie mit den Schriften der Hebräer vertraut waren, denn auch im Assyrischen Reich gab es unzählige, jüdische Gemeinden, deuteten sie diese Sternexplosion als Zeichen dafür, dass Großes geschehen sein muss. Da in der Bibel angekündigt und vorhergesagt worden war, dass der Messias der Juden in Judäa geboren werden sollte, beschlossen die drei Männer, nach Jerusalem zu reisen, um sich vor Ort über die Ereignisse zu erkundigen. Nachdem alle

Planungen und notwendigen Vorbereitungen abgeschlossen waren, setzte sich die Reisegruppe in Bewegung, um über die Arabische Wüste nach Judäa zu gelangen. Als sie einige Wochen später ihr Ziel erreichten, war das Phänomen, das so viele Menschen in Angst und Schrecken versetzt hatte, längst nicht mehr am Himmel zu beobachten.

Bevor sie aber die Wüste durchquerten, erkundigten sie sich bei den ansässigen Händlern, welche Gaben oder Weihgeschenke für einen neugeborenen Messias angemessen wären. So kam es, dass ich zu meiner Geburt Geschenke erhielt, die zu diesem Anlass weder bei den Persern oder den Chaldäern, noch bei den Juden üblich waren: Myrrhe, Weihrauch und etwas Gold, dessen Wert eher symbolischen Charakter hatte. Als die drei Magi Jerusalem erreichten, suchten sie zuerst den Tempel auf, da dies der Ort war, an dem sie den neugeborenen König der Juden -den Messias und Heiland der Welt- am ehesten vermuteten. Da der Hohepriester seine vielen Privilegien und seinen Sonder-status nicht gefährden wollte, indem er dem Herrscherhaus diese brisanten und hochpolitischen Neuigkeiten vorenthalten würde, schickte er die weisen Männer direkt zu Herodes, dem die Nachricht von einem neugeborenen König der Juden sichtlich unangenehm war. Ausgiebig erkundigte sich Herodes nach dem "Stern von Bethlehem", um in etwa abschätzen zu können, wie alt der neugeborene Messias und König der Juden mittlerweile sein müsste- denn er hatte den Plan gefasst, seinen



Herrschaftsanspruch und seinen Thron mit allen Mitteln zu verteidigen.

Ganze zwei Jahre nach der außergewöhnlichen Himmelserscheinung trafen die Weisen schließlich in Bethlehem ein, um mir ihre Aufwartung zu machen. Meine Geburt selbst war wenig spektakulär - ich wurde am 7. Januar dieser Zeitrechnung kurz nach Mitternacht geboren. Es leuchtete weder ein Stern über dem Stall, noch gab es eine Engelschar, die den Hirten verkündete, dass der Messias der Juden geboren worden war - denn zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen Messias! Zum Auserwählten und Gesalbten Gottes wurde ich erst, als ich durch die Überfülle der Göttlichen Liebe, die ich in meinem Herzen trug, als erster aller Menschen von neuem geboren wurde.

Die Taufe im Jordan, die ich von Johannes erhielt, war kaum mehr als ein symbolischer Akt, markierte aber den Zeitpunkt, an dem ich begann, dem Auftrag Gottes zu folgen, indem ich mich öffentlich zum Messias erklärte. Auch wenn ich heute weiß, dass ich zum Messias bestimmt war, bin ich erst dann zum Gesalbten Gottes geworden, als ich mich aus freiem Willen dazu entschlossen hatte, die Liebe des Vaters in mein Herz zu lassen, um mich ganz Seiner Sendung zu widmen. Korrekt ist auch, dass ich in einem Stall am Rand der Siedlung auf die Welt gekommen bin. Nach jüdischer Sitte verkündete mein Vater der ganzen Nachbarschaft, dass sein Erstgeborener das Licht der Welt erblickt hatte. Die Schäfer, die bei meiner Geburt anwesend waren,

folgten nicht dem Geheiß eines Engels, sondern der Einladung meines Vaters, der etwas Wein und Gebäck gekauft hatte, um dieses freudige Ereignis gebührend zu feiern. Dass bei meiner Geburt gesungen und Gott laut gepriesen wurde, ist ebenfalls nicht ungewöhnlich, denn auf diese Weise dankte man dem Schöpfer, dass Mutter und Kind wohlauf waren und die Strapazen der anstrengenden Geburt gut überstanden hatten. Die Weihnachtsgeschichte, wie sie das Lukas-Evangelium überliefert, ist erst viele Jahre nach meinem Erdenleben entstanden. Bereits damals war es nicht mehr bekannt, warum ich eigentlich auf diese Welt gekommen bin. Auch wenn es stimmt, dass die Menschen jubelten und Gott lauthals priesen, als ich geboren wurde, ist die Darstellung, die heute im Neuen Testament zu finden ist, vollkommen verdreht und aus dem Zusammenhang gerissen. In der Absicht, mich in Unkenntnis meiner wahren Sendung zu einem Gott oder zur zweiten Person Gottes zu erheben, wurde eine fromme Legende erfunden, die keinen anderen Zweck verfolgte als es den Menschen leichter zu machen, einen Irrtum zu glauben, der weder Hand noch Fuß hat.

Damit komme ich langsam zum Schluss meiner Botschaft. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, viele Halbwahrheiten, die über meine Geburt in der Bibel gesammelt sind, auszuräumen. Wenn ich wiederkomme, werde ich dir über meine Kindheit und Jugend berichten. Dann werde ich auch näher darauf eingehen, dass es die Göttliche Liebe war, die mir

Anteil an der Wahrheit Gottes schenkte, noch während ich im Fleische war. Auch wenn ich in die Welt gesandt worden bin, das Wort des Vaters zu verbreiten, dauerte es dennoch seine Zeit, bis meine Seele so weit entwickelt war, dass ich dem Auftrag Gottes folgen und die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe verkünden konnte.

Bevor ich mich verabschiede, sende ich dir und dem Doktor meine Liebe und bitte euch, weiter um die Liebe des Vaters zu beten, damit auch ihr mit einer solchen Menge an Göttlicher Liebe gesegnet werdet, wie sie mir einst zuteil wurde- und noch immer zuteil wird. Lasst deshalb nicht nach, den Vater um Seine Göttliche Liebe zu bitten.

Euer Freund und älterer Bruder, Jesus der Bibel -  
Meister der göttlichen Himmel.



## Jesu Kindheit in Ägypten.

---

Offenbarung 14 ( empfangen von Dr. Samuels)

10. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war bei euch, als Doktor Stone dir eine Botschaft überreicht hat, die James Padgett vor einigen Jahren empfangen hat und möchte dir deshalb bestätigen, dass alles, was in diesen Zeilen steht, korrekt ist und den Tatsachen entspricht. Auch wenn die Bibel behauptet, ich wäre nur die kurze Zeit um meine Geburt in Ägypten gewesen, ist dies nicht richtig. Meine Familie verbrachte etwas mehr als zehn Jahre in diesem Land, und alle meine Geschwister wurden dort geboren. Damals war Kinderreichtum ein Zeichen dafür, von Gott gesegnet zu sein, und da meinen Eltern beinahe jedes Jahr ein Kind geschenkt wurde, hatte ich schließlich sieben Geschwister—Brüder und Schwestern. Anfangs lebten wir bei Verwandten, die in der Nähe von Heliopolis, einer Stadt unweit von Kairo entfernt, wohnten. Dort gab es nicht nur genügend Arbeit, sondern auch eine große, jüdische Gemeinde, die uns wohlwollend und mit offenen Armen aufnahm. Obwohl wir so weit von der Heimat entfernt waren, gab es hier alles, was ein frommer Jude braucht, um gemäß seinem Glauben zu leben: Einen Ort der Anbetung, Tauchbäder, damit sich die Frauen reinigen konnten, und eine Art Grundschule, in der alle jüdischen Kinder schreiben und lesen lernten, um die Schriften

der Juden verstehen und studieren zu können. Dass wir so lange in Ägypten geblieben waren, ist der Tatkraft und dem Geschick meines Vaters zu verdanken. Rasch war es ihm gelungen, ein florierendes Handwerksgeschäft aufzubauen. Wir lebten in einem schönen Haus, das mit allem Komfort ausgestattet war, den sich ein erfolgreicher Handwerker damals leisten konnte.

Dieser finanzielle Erfolg und die Aussicht, ein sicheres und angenehmes Leben zu führen, waren im Endeffekt die Ursache dafür, warum meine Eltern so lange zögerten, nach Palästina zurückzukehren. Abgesehen von der beschwerlichen Reise, die langwierig und voller Gefahren war, sorgten vor allem die politisch instabilen Verhältnisse dafür, dass der Wunsch, in die alte Heimat zurückzukehren, in weite Ferne rückte. Judäa war ein Land voller Unruhe und Aufruhr, und obwohl Herodes Archelaos, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war, überaus grausam und blutig regierte, gelang es ihm nicht, das Land zu befrieden und die sich zuspitzende Gesamtsituation zu entschärfen. In den zehn Jahren nach meiner Geburt war es Archelaos nicht gelungen, das Volk im Zaum zu halten und zu kontrollieren, zumal viele politische Fehlentscheidungen dazu führten, die vorherrschenden Konflikte eher zu schüren denn zu lösen. Schließlich wurde Archelaos als Herrscher abgesetzt und ins Exil nach Gallien geschickt, nachdem er vorher zum Ethnarchen von Judäa degradiert worden war. Obwohl es klar war, dass sich die Verhältnisse auch in naher Zukunft nicht ent-

scheidend verbessern würden, da die aufgebrachte Menge nicht nachließ, Mittel und Wege zu suchen, die römische Fremdherrschaft abzuschütteln, beschlossen meine Eltern dennoch eines Tages, dass die Zeit gekommen sei, Ägypten zu verlassen, um nach Palästina - genauer gesagt nach Nazareth - zurückzukehren. Da meine Mutter großes Heimweh hatte und sich nach ihren Verwandten sehnte, trafen meine Eltern die nötigen Vorbereitungen, die Heimreise anzutreten, wobei es ihnen klüger erschien, statt nach Judäa nach Galiläa zu gehen, da die Lage dort einigermaßen stabil und somit sicher war. Ich war damals etwas mehr als zehn Jahre alt. Auch wenn das Neue Testament berichtet, dass ein Engel Gottes erschienen sei, der meinen Vater dazu aufforderte, nach dem Tod des Herodes nach Judäa heimzukehren, so ist dies nicht richtig.

Auch wenn es den Tatsachen entspricht, dass ich meine Kindheit in Ägypten zugebracht habe, umreißt die Bibel lediglich die groben Eckpfeiler dieser für mich so wichtigen und überaus prägenden Zeit.

Wie du bereits durch James Padgett weißt, habe ich später, als wir uns in Nazareth niedergelassen hatten, meinen Cousin kennengelernt -Johannes den Täufer-jenen Rufer in der Wüste, der mich im Jordan getauft hat.

Alles andere ist mehr oder weniger frei erfunden, denn ich habe Joseph persönlich dazu befragt, als wir uns im spirituellen Reich begegnet sind.

Jesus der Bibel -Meister der göttlichen Himmel.

*Quellen: Laut Judas von Kerioth hatte Jesus fünf Brüder—Jakob, Simon, Juda, Joseph, Thomas und die Schwestern Rachel und Leah. <https://new-birth.net/contemporary-messages/messages-sorted-year/messages2001/the-education-of-jesus-in-egypt-hr-8-oct-2001/>*



## Die Weisheit, mit der Jesus wirkte, wurde ihm direkt vom Vater geschenkt.

---

(empfangen von James Padgett)

3. April 1917.

Ich bin hier, Jakobus der Jüngere.

Bevor ich den Vater bitte, Er möge dich segnen und deinen Glauben stärken, schreibe ich dir eine kurze Antwort auf deine Frage.

Das Buch, das du heute Nacht gelesen hast, basiert auf einer falschen Annahme. Sowohl Jesus als auch ich waren gläubige Juden. Wir gehörten keiner der erwähnten Sekten an.

All die Weisheit und das Wissen, das Jesus bei seinem öffentlichen Auftreten an den Tag legte, wurde ihm direkt vom himmlischen Vater geschenkt und stammte weder aus indischer, ägyptischer oder persischer Tradition. Es war ausschließlich der Vater, der Jesus über all das unterrichtete, was für seine Mission notwendig war, indem Er entweder direkt auf seine Seele einwirkte oder einen Seiner Engel zu ihm sandte.

Jesus war der Sohn eines strenggläubigen Juden und hatte keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gelehrten und Weisen aus den erwähnten Ländern. Alle Weisheit und das Wissen, das er offenbarte, wurden ihm vom himmlischen Vater geschenkt.

Dies soll für heute genügen. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus, Jakobus.

## Jesus erklärt, was ihn zum Messias macht.

---

(empfangen von James Padgett)

24. Mai 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Da du heute Nacht wieder in der Lage bist, in Verbindung mit mir zu treten, werde ich dir eine kurze Botschaft schreiben. Leider reicht dein momentaner Entwicklungsstand nicht aus, eine formelle Mitteilung zu empfangen; deshalb werde ich dir über allgemeine Dinge berichten, die trotzdem von Interesse sind. Als der Vater mich auf die Welt sandte, um Seine Wahrheiten zu verbreiten, war die Menschheit nicht sonderlich spirituell entwickelt. Die Menschen hatten weder eine Ahnung, wer oder was Gott ist, noch wussten sie, welche Beziehung Er zu Seinen Geschöpfen hatte. Für die Juden beispielsweise war Gott ein gewalttätiges und leicht reizbares Wesen - was zur Folge hatte, dass die eigentlichen Aspekte Seiner Persönlichkeit und Seine wahre Natur unerkannt geblieben sind. Das Volk Israel wandte sich immer nur dann an Gott, wenn ihre Sicherheit und ihr materieller Wohlstand gefährdet waren. Die überaus größere Wahrheit, dass Gott um ihr spirituelles Wachstum bemüht war und nur Er allein sie aus den Verstrickungen der Sünde befreien konnte, war ihnen weitestgehend fremd. In der Naherwartung eines Messias, dachte Israel deshalb nicht an einen Gesandten Gottes, der ihnen den Weg aus Sünde und Irrtum weisen sollte,

sondern an einen militärischen Befehlshaber, der sie aus der Sklaverei der römischen Besatzer befreien würde. Meine Aufgabe aber war es nicht, das auserwählte Volk Gottes als große und unabhängige Nation zu etablieren, um über alle Völker dieser Erde zu herrschen, sondern ich bin ausgesandt worden, ihren Seelen den Weg spiritueller Erlösung zu weisen. Auch meine Jünger, die täglich an meiner Seite waren und hörten, was ich predigte, haben meine Mission nicht wirklich verstanden.

Bis kurz vor meinem Tod waren sie noch der irrigen Überzeugung, ich wäre ausgesandt worden, um das Volk der Hebräer vom Joch der römischen Unterdrückung zu befreien. Einzig und allein Johannes hat annähernd begriffen, worum es in meiner Frohbotschaft ging. Nur er, dessen Herz und ganzes Wesen vollkommen von Liebe durchdrungen waren, hat in etwa verstanden, dass der Vater mich mit der Botschaft betraut hat, allen Menschen zu verkünden, dass jeder, der Seine Liebe suchen würde, auf diesem Wege eins mit Ihm werden kann, um so an Seiner Göttlichkeit teilzuhaben. Dies ist auch der Grund, warum lediglich im Johannes-Evangelium ein Hinweis darauf zu finden ist, auf welchem Weg der Mensch vollkommene Erlösung erlangen kann. Ausschließlich in diesem Evangelium steht die Wahrheit, dass nur der, welcher von neuem geboren worden ist, das Himmelreich erlangen kann, um das Erbe anzutreten, das der Vater für alle Seine Kinder ausersehen hat. Nur wenn die menschliche Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe transformiert

worden ist, erhält sie die Erlaubnis, in das Reich des Vaters einzutreten und so die Fülle Seiner Herrlichkeit zu empfangen. Gott hat Seinen Messias gesandt, um der Menschheit spirituelle Erlösung zu bringen - dies ist der Auftrag, der mich zum wahren Sohn und Auserwählten Gottes macht! Außer Johannes haben alle anderen Jünger meine Mission nicht wirklich verstanden.

Lediglich Petrus hat im weitesten Sinn begriffen, dass ich gekommen bin, das jüdische Volk vom Joch der Sünde zu befreien - und nicht aus seinen irdischen Nöten. Erst nach meinem Tod und als er sich für das Einströmen der Göttlichen Liebe öffnete, erkannte Petrus, dass das verheißene Reich, von dem ich gesprochen hatte, nicht von dieser Welt war und nichts mit seinen großartigen Plänen und hohen Idealen zu tun hatte. Keinen Augenblick lang aber dachte er daran, ich selbst könnte Gott sein, noch hat er eine derartige Anspielung in seinen Briefen hinterlassen. Als Petrus nämlich begriffen hatte, was meine wahre Botschaft war, übertraf er alle Jünger in seinem Eifer für die Sache Gottes. Mit dem Pfingstwunder haben schließlich alle meine Jünger erkannt, was mich zum Messias gemacht hat. Ab diesem Zeitpunkt gingen sie in alle Welt hinaus, um die Kunde von der Göttlichen Liebe zu verbreiten und dass der Vater nur darauf warten würde, allen, die Ihn um Seine Liebe bitten würden, mit Seiner wunderbaren Gnade zu beschenken.

Du siehst - nicht einmal meine eigenen Jünger, mit denen ich auf engstem Raum zusammengelebt habe,

konnten anfangs realisieren, dass das zentrale Anliegen meiner Mission die Frohbotschaft von der Erneuerung der Göttlichen Liebe war. Obwohl sie tagtäglich mit mir durch Palästina gezogen sind, haben sie nicht begriffen, was ich ihnen offenbaren wollte. Im Gegensatz dazu gibt es heutzutage einige Menschen, die meine Botschaft eher verstehen als jene, die damals meine ständigen Begleiter waren. Leider gibt es aber auch viele Männer und Frauen, die glauben, um meine Lehre zu wissen, und dennoch sind sie auf dem Holzweg. Indem sie sich auf die angebliche Unantastbarkeit der Bibel berufen und blind den Auslegungen der Priester und Theologen vertrauen, verpassen sie die Gelegenheit, meine wahre Lehre zu erkennen.

Da ich sehe, dass du am Ende deiner Kräfte angekommen bist, halte ich es für angebracht, meine Mitteilung an dieser Stelle zu beenden. Du musst all deine Anstrengung darauf verwenden, sowohl spirituell als auch physisch zu wachsen, wenn du in der Lage sein willst, die Übertragung meiner Botschaften zu gewährleisten; nur so können wir rasch und effektiv fortschreiten. Zweifle also nicht länger an mir, denn ich –Jesus– bin dein wahrer Freund und Bruder, und kenne keine größere Freude als dich glücklich und wohlversorgt zu sehen.

Ich sende dir meine Liebe und bete für dich, Jesus.

## Viele Wunder Jesu haben sich niemals ereignet.

---

(empfangen von James Padgett)

30. Mai 1917.

Ich bin hier, Petrus.

Da du eben im Lukas-Evangelium gelesen hast, möchte ich dir sagen, dass viele der Wunder, die Jesus laut Bibel getan haben soll, niemals stattgefunden haben. Auch wenn der Meister viele Heilungen vollbrachte, so hat er beispielsweise niemals Tote auferweckt oder den Naturgewalten Einhalt geboten.

Über weite Strecken ist das, was die Heilige Schrift überliefert, schlichtweg falsch und das Produkt menschlicher Phantasie. Von den Urtexten, die Lukas hinterlassen hat, ist kaum mehr etwas übrig, denn die späteren Bearbeiter der Bibel sahen sich genötigt, einige Wunder und Großtaten einzufügen, um den Beweis dafür zu liefern, dass Jesus Gott wäre. Viele der Wundergeschichten, die Jesus getan haben soll, lenken nur von seiner eigentlichen Botschaft ab und schaden so mehr als dass sie nützen.

Jesus hat viele Wunder getan - das steht außer Frage! Er heilte Kranke, machte Blinde sehend und öffnete den Schwerhörigen die Ohren, aber er hat zu keinem Zeitpunkt Tote ins Leben zurückgeholt, wie es die Bibel vermitteln möchte. Die Menschen, die Jesus

damals von den Toten auferweckt hat, waren nicht wirklich gestorben, sondern in einer Art Scheintod.

Die Geschichte von den Schweinen in Gerasa ist ebenfalls nicht wahr. Angeblich habe Jesus böse, spirituelle Wesen ausgetrieben und diesen erlaubt, in eine Schweineherde zu fahren, worauf sich die Tiere ins Wasser stürzten und ertranken. Dieses Wunder hat niemals stattgefunden, denn Jesus hatte weder die Macht, derartige Dinge zu veranlassen, noch stehen sie auch nur im Geringsten im Einklang mit der Botschaft, die er den Menschen brachte: Nächstenliebe und das Erlösungswerk des Vaters! Unschuldige Tiere ertrinken zu lassen, um seine Macht zu demonstrieren, ist kein Akt der Liebe - weder den Schweinen noch ihren Besitzern gegenüber, die um ihre gesamte Habe gebracht worden wären. Nein, diese Geschichte ist falsch und frei erfunden und stammt garantiert nicht von Lukas. Alle Wunder Jesu und seine gesamte Lehre zielten darauf, seinen Mitmenschen zu helfen. Niemals lag es in seiner Absicht, seinen Nächsten in irgendeiner Art und Weise zu schaden. Jesus liebte ausnahmslos alle Menschen, denn sein Auftrag war es, die Kinder Gottes zu erlösen, indem er ihnen den Weg zeigte, den der Vater dafür vorgesehen hat.

Auch das Wunder, als Jesus den Sturm stillte, hat sich nicht wirklich ereignet. Als wir damals fischen waren, drohte ein fürchterliches Unwetter, unser Boot zum Kentern zu bringen. Voller Angst weckten wir den Meister, der sich kurz ausruhen wollte. Das Wunder, das Jesus damals vollbrachte, war nicht,



dass er den Sturm besänftigte oder den Wellen befahl, ihr Tosen einzustellen, sondern er erklärte uns, dass wir keine Angst haben bräuchten, weil uns nichts geschehen könne, selbst wenn wir untergehen und ertrinken würden. Er stillte den Orkan in unseren Herzen, indem er uns zeigte, dass die Materie keinerlei Macht über uns hat. In diesem Sinne hat Jesus tatsächlich dem Sturm Einhalt geboten, jedoch nicht der Naturgewalt im Außen, sondern der Angst im Inneren. Vieles, was in der Bibel zu lesen ist, entspringt reiner Phantasie.

Auch wenn wir als seine Jünger damals fest davon überzeugt waren, dass Jesus grenzenlose Macht hatte, so hat er doch die meisten Wunder, die ihm zugeschrieben werden, niemals getan. Wenn sich eine passende Gelegenheit dazu ergibt, werde ich dir gerne im Detail berichten, welche Wunder Jesus tatsächlich getan hat - und welche das Produkt späterer Bearbeiter sind, denen ausschließlich daran gelegen war, den Großtaten heidnischer Gottheiten und Göttern etwas entgegenzusetzen.

Für heute aber beschließe ich meine Botschaft. Dein Bruder in Christus, Petrus.



# Ein Augenzeuge berichtet von Jesu Lehrtätigkeit.

---

(empfangen von James Padgett)

22. Januar 1917.

Ich bin hier, Elameros.

Ich bin das spirituelle Wesen eines Mannes, der früher einmal ein griechischer Reisender war. Ich lebte zu der Zeit, als Jesus durch ganz Palästina zog und den Menschen von der Göttlichen Liebe und vom Weg in das Himmelreich des Vaters predigte. Als Schüler und Anhänger von Platon und Sokrates befasste ich mich weder mit dem Judentum noch schenkte ich dem, was Jesus lehrte, Glauben. In meiner Überheblichkeit kam ich nicht einmal auf den Gedanken, dass es außerhalb der griechischen Philosophie irgendeine Art von Wissen und Wahrheit geben könne. Auf meinen Reisen quer durch Palästina wurde ich immer wieder Zeuge, wie Jesus vor großen Menschenmengen sprach, während das Volk wie gebannt an seinen Lippen hing. Erstaunt stellte ich fest, dass vieles, was er sagte, aus dem Munde eines griechischen Philosophen hätte stammen können. Anderes wiederum war mir vollkommen fremd und schenkte den Dingen, die ich zu wissen glaubte, eine gänzlich neue, zutiefst spirituelle Bedeutung. Jesus erschien mir weder philosophisch geschult noch machte er auf mich den Eindruck eines gebildeten Mannes, dennoch sprach

er so vernünftig und mit einem erstaunlichen Selbstverständnis, dass ich mir öfters die Frage stellte, aus welcher Quelle er wohl seine Weisheit schöpfte. Sein Hinweis, dass die Worte, die er den Menschen sagte, nicht von ihm stammen, sondern dass der göttliche Vater sie ihm eingeben würde, war für mich deshalb eine durchaus plausible Erklärung und erklärte die Vollmacht, mit der er seine Botschaft verkündete. Vieles von dem, was Jesus über Gott sagte, war mir vertraut, denn auch ich glaubte an eine oberste Gottheit, die machtvoll über Götter und Dämonen herrschte.

Es schien mir mehr als schlüssig, dass er Gott seinen Vater nannte, denn alles, was er tat, zeugte von einer Art kindlichem Ur-Vertrauen, während er sich willig der Gottheit als Sprachrohr zur Verfügung stellte. So wurde er zu einem reinen Kanal, durch den sich eine höhere, kosmische Intelligenz mitteilen konnte. Jesus sprach mit einer Weisheit und lehrte mit einem Wissen, das er aus eigener Kraft nicht hätte erwerben können.

Doch so sehr mich dieser Mann auch faszinierte, ich war viel zu eingebildet, als dass ich mich mit seiner Lehre näher befasst hätte. Vollkommen davon überzeugt, dass meine Philosophie der Weisheit letzter Schluss sei, ließ ich keines seiner Worte gelten und versäumte es dabei, die großen Wahrheiten, die Jesus verkündete, anzunehmen. So ließ ich mehr als nur eine Gelegenheit verstreichen, meine hungernde Seele mit Nahrung zu versorgen. Das Letzte, was ich von ihm hörte, war, dass er als gemeiner Verbrecher

gekreuzigt worden war. Ich erinnerte mich erst wieder an ihn, als ich in der spirituellen Welt mit ihm zusammentraf. Auch wenn seine Lehre, die er nach wie vor verbreitet, identisch mit den Worten war, die er damals in Palästina sprach, so hatte er sich doch rein äußerlich vollkommen gewandelt und war jetzt ein unbeschreiblich schönes, hellstrahlendes und wunderbar leuchtendes, spirituelles Wesen.

Ich werde meine Botschaft morgen fortsetzen - für heute soll dies genügen.

Dein Bruder in Christus, Elameros.



## Jesus und sein Cousin Johannes der Täufer.

---

Offenbarung 17 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

24. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute möchte ich dir wieder schreiben, was im Neuen Testament falsch beziehungsweise richtig ist - zuvor aber möchte ich die Frage beantworten, die Doktor Stone in Bezug auf meinen Cousin Johannes dem Täufer aufgeworfen hat.

Bevor ich begann, öffentlich zu wirken, habe ich meine Mission zumindest in groben Zügen mit Johannes abgesprochen, da die Sendung, die wir beide begonnen hatten, inhaltlich völlig verschieden war. Johannes sollte das Volk für das, was ich zu sagen hatte, vorbereiten, zumal es bereits im Alten Testament geschrieben steht, dass der Rufer in der Wüste kommen würde, um mir den Weg zu bereiten. Wir vereinbarten deshalb, dass Johannes beginnen sollte, die Menschen zu Buße und Umkehr aufzurufen, um auf diese Weise ihre Ohren und Herzen zu öffnen, auf dass es dem Volk leichter fallen würde, meine Wahrheit zu verstehen. Dabei verfolgte jeder von uns seine ganz persönliche Sendung; er als Wegbereiter des Wortes Gottes, indem er die Reinigung und Läuterung der natürlichen Liebe predigte, ich als Messias Gottes, der die Frohbotschaft offenbarte,

dass der Vater die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, erneuert hat.

Dieser gravierende, inhaltliche Unterschied unserer Verkündigung war schließlich auch der Grund, warum wir weder gemeinsam noch am gleichen Ort zu den Menschen sprachen. Während ich zumeist in den Siedlungen von der Liebe des Vaters erzählte, predigte Johannes an den Ufern des Jordans, da es ihm dort möglich war, die Reumütigen zu taufen, um durch diese symbolische Waschung die Reinigung der Seele zu versinnbildlichen.

So setzte jeder von uns seine Sendung fort und scharte Anhänger um sich, bis die Soldaten des Herodes kamen, um Johannes zu verschleppen. Johannes predigte ganz in der Tradition der jüdischen Propheten. In flammenden Reden wandte er sich an das Volk und ermahnte seine Zuhörer, dass die Zeit gekommen sei, sich der Sünde und des Irrtums zu enthalten. Sein Verständnis von Reue war eng mit dem Strafgericht Gottes verbunden, weshalb er ausschließlich die Gesetze des Mose predigte, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen. Das höchste Gebot lautete für ihn daher, Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Auf diese Weise war es den Menschen möglich, aus eigener Kraft und Anstrengung ihre natürliche, menschliche Liebe zu reinigen und sie von den Anhaftungen der Sünde zu befreien.

Auch ich predigte den Menschen, umzukehren und von ihren Sünden abzulassen, mein Reue-Verständnis



war aber vollkommen anders. Für mich bedeutete Reue, dass der Mensch zur Erkenntnis gelangt, dass er in seiner Begrenztheit nicht in der Lage ist, etwas zu erreichen, was nur der Vater vermag.

Mein Reue-Begriff orientierte sich an der Demut, die ich als ersten Schritt erkannte, sich Gott wieder zuzuwenden. Wenn ich also vom nahenden Reich Gottes erzählte, dann offenbarte ich mich als Messias und Auserwählter Gottes, indem ich den Menschen erklärte, dass allein die Liebe Gottes geeignet ist, die Seele von bloßen Abbild in Seine ureigene Substanz zu verwandeln. Während Johannes den Menschen aufzeigte, wie sie aus eigener Kraft ihre natürliche Liebe reinigen konnten, offenbarte ich hingegen, dass nur derjenige ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes werden kann, wer sich voller Vertrauen in die Hände Gottes begibt, um durch das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe ein neuer Mensch zu werden - in und durch Gott von neuem geboren. Mein Ziel war es also nicht, den Stand der Vollkommenheit wiederherzustellen, den der Mensch vor seinem Fall innehatte, sondern die menschliche Seele zu transformieren, indem die Göttliche Liebe einströmt und dem Menschen Anteil an der Natur und der Unsterblichkeit des Vaters schenkt. Das Gebet um die Göttliche Liebe, so es aus der Tiefe der Seele kommt, war für mich deshalb die einzige und wahre Reue. Und wenn ich gesagt habe, "ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten", dann war nicht damit gemeint, dass nur der Sünder aufgerufen ist, seine Seele durch das

Wirken der Göttlichen Liebe zu erheben, sondern dass der Sünder zweifach gewinnt, bittet er um die Liebe des Vaters, weil er dadurch nicht nur zu Gott zurückfindet, sondern zugleich die Möglichkeit erfährt, die Fessel der Sünde für immer und ewig abzulegen.

Die Gerechten und Rechtschaffenen hingegen versäumten es oftmals, den Weg der Erlösung zu erkennen, weil sie in ihrer Selbstzufriedenheit nicht daran dachten, um das Geschenk zu bitten, das sie über alle Begrenzungen erheben würde.

Vieles, was mir das Neue Testament in den Mund legt, habe ich niemals gesagt. Eines der berühmtesten Beispiele dafür ist der Vergleich des Reichen mit einem Kamel, wobei das Kamel eher durch ein Nadelöhr gehen würde als ein Reicher in das Reich Gottes. Dieses Gleichnis habe ich niemals verwendet, auch wenn die Evangelien nicht müde werden, das Gegenteil zu behaupten. Ich habe auch niemals behauptet: "Amen, ich sage euch - ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen", denn Gott sieht nur auf die Seele, nicht aber, ob der Mensch arm oder reich ist.

Auch wenn es stimmt, dass ein Reicher oftmals keine Veranlassung sieht, um die Liebe des Vaters zu bitten, da er sich von Gott bereits gesegnet glaubt, gilt es sowohl für den Armen wie für den Reichen, dass jeder sich aktiv für oder gegen die Liebe Gottes entscheiden muss - was demjenigen, der in der Fülle

weltlicher Güter schwelgt, zugegebenermaßen aber oftmals schwerer fällt.

Tatsächlich habe ich Folgendes gesagt, als ich das Gleichnis vom Nadelöhr gebrauchte: “Eher geht ein Seil durch ein Nadelöhr als ein Sterblicher in das Reich Gottes“, was Petrus angesichts der scheinbaren Unmöglichkeit, jemals in die göttlichen Himmel zu gelangen, zu seinem Ausspruch veranlasst hat: “Wer, Herr, kann dann noch gerettet werden?“

Was dir heute so bedrückend und fatalistisch erscheinen mag, hatte damals ein völlig anderes Gesicht. Gerade in den östlichen Ländern war es Sitte, einen Schüler zu unterrichten, indem er seinem Rabbi oder Lehrer Fragen stellt, auf die er wiederum eine Antwort erhält. Die Antwort, die ich Petrus gegeben habe und die nicht in den Schriften verzeichnet ist, war schlicht und einfach, dass jeder gerettet werden kann, der um die Liebe des Vaters betet, indem er durch diese Liebe den alten Menschen zurücklässt, um - von neuem geboren - Anteil an der Natur des Vaters zu erhalten und vom bloßen Abbild in Seine Substanz verwandelt zu werden. Auf diese Weise lässt der Mensch nicht nur Sünde und Irrtum zurück, er wird zugleich ins Göttliche erhoben, um in das Reich Gottes zu gelangen, wo nur Zutritt findet, wer Göttlichkeit in sich trägt. Da die Schreiber der Bibel mit dieser Antwort aber nichts anzufangen wussten, weil sie längst nicht mehr verstanden haben, was die Göttliche Liebe ist und was sie bewirkt, legten sie mir als Antwort in den Mund, dass “dies für den Menschen unmöglich sei, für Gott aber alles

möglich ist!“ Auch wenn diese Aussage zweifellos richtig ist, war sie doch nicht die Antwort auf das, was sich nur mit dem Wirken der Göttlichen Liebe erklären lässt. Dadurch aber erhielt die Botschaft, die Gott mich zu senden beauftragt hat, eine völlig andere Wendung. Du siehst, wie wichtig es ist, die Fehler, die in der Bibel enthalten sind, zu korrigieren. Nur so ist es möglich, den Menschen erneut zu offenbaren, was der wahre Auftrag ist, mit dem mich der Vater betraut hat - und dessen Kernaussage ganz anders ist als das, was im Neuen Testament gesammelt ist.

Jesus der Bibel - Meister der göttlichen Himmel.

## Jesus und Johannes der Täufer

---

Offenbarung 15 (empfangen von Dr Samuels)

Auszüge einer Botschaft aus dem Jahr 1963.

Ich bin hier, Johannes der Täufer.

Wenn man sich betrachtet, wie zielgerichtet und umfassend die seelische Entwicklung war, die Jesus mit Hilfe der Göttlichen Liebe erreichte, war seine Transformation und Verwandlung, die noch im Fleisch erfolgt ist, eine geradezu zwingende und logische Konsequenz, die sich in seiner gesamten Lebensführung spiegelte. Bereits als Kind war Jesus anders als seine Mitmenschen, und seine außer - gewöhnliche Anbindung an den himmlischen Vater zeichnete sich durch eine schier unendliche Güte, eine heitere Gelassenheit und eine fröhlich - zuversichtliche Natur aus, die durch und durch liebevoll war. Es ist offensichtlich, dass Jesus schon in frühen Kindertagen von Gott auserwählt und gesegnet worden war, indem er bereits damals eine große Fülle an Göttlicher Liebe in seinem Herzen trug, die seine Seele sehr früh schon aus allem rein Menschlichen befreite, um vom bloßen Abbild Gottes alsbald schon in Seine Göttlichkeit erhoben zu werden. Auch wenn er in diesen Tagen noch nicht wusste, zu welchem Amt er ausersehen war, geschweige denn erklären konnte, was in seiner Seele brannte und glühte, war schon damals abzusehen, dass Gott Großes mit ihm vorhatte. Da wir als Kinder oftmals miteinander spielten, war es mir nicht

verborgen geblieben, dass Jesus anders war als meine übrigen Spielkameraden. Niemals ließ er sich zu Gemeinheiten oder anderen, ähnlichen Dingen hinreißen, dennoch aber genoss er die Gesellschaft Gleichaltriger und beteiligte sich an den gemeinsamen Spielen. Je älter er wurde, desto deutlicher traten seine stille Natur und seine innere Einkehr zutage. Er kannte weder Bosheit oder Sünde, noch verurteilte er seine Mitmenschen, sondern liebte alle von Herzen, indem er lebte, was in seinem Inneren tagtäglich an Einfluss gewann. Schließlich war die Fülle der Liebe, die in seinem Herzen brannte, so groß, dass auch ihm offensichtlich wurde, wie sehr er sich von den anderen Menschen unterschied. Je mehr der Göttlichen Liebe in seine Seele strömte, desto größer wurden seine Bewusstheit und seine Selbstreflexion, und indem er sich vollkommen dem himmlischen Vater hingab, wurde seine Anbindung an Gott nicht nur zu einem permanenten Zustand, sondern führte im Endeffekt dazu, dass er in seiner Bescheidenheit und Demut so viel der Liebe des Vaters verinnerlichte, dass er noch auf Erden in einen göttlichen Engel verwandelt wurde. Diese Transformation, die aus dem Menschen Jesus ein göttliches Wesen —den Christus— gemacht hat, ist die Kernaussage seiner Lehre, die durch die Bereitschaft Jesu, sich vollkommen der Führung Gottes anzuvertrauen, seitdem für alle Menschen offen steht, so sie sich für den Weg entscheiden, den der Vater durch Jesus verkündet hat. Dein Bruder in Christus, Johannes der Täufer.

## Warum Jesus Gleichnisse verwendete

---

Offenbarung 25 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

25. Oktober und 2. November 1954.

Ich bin hier, Jesus.

Wie ich sehe, bist du überrascht, dass ich heute Nacht bei dir bin.

Bete weiterhin in all der Ernsthaftigkeit und Tiefe deiner Seele um die Liebe des Vaters, und auch du wirst bald einen Entwicklungsstand erreichen, der mit dem von James Padgett vergleichbar ist. Dann wird es auch dir möglich sein, eine Verbindung aufzubauen, die notwendig ist, um eine formelle Botschaft zu erhalten. Nur so wird es dir gelingen, dem Beispiel deines großen Vorbilds -James Padgett- zu folgen, um Wahrheiten, die so überaus wichtig für die Menschheit sind, empfangen zu können. Lass mich dir heute Nacht also helfen, deinem Vorsatz nachzukommen, damit es dir aufgrund meiner Anwesenheit leichter fällt, dein großes Ziel zu erreichen. Ich war heute bei dir, als du mit Dr Stone einige der sogenannten Jesus-Worte erörtert hast, die im Matthäus-Evangelium zu finden sind. Um es vorwegzunehmen:

Auch wenn ich nicht wortwörtlich gesagt habe, was hier geschrieben steht, wurde meine Aussage dennoch singemäß bewahrt. Lass uns deshalb das Gleichnis näher betrachten, in dem ich vom neuen Wein in alten Schläuchen spreche oder dass niemand

ein neues Kleid zerschneiden wird, um mit diesen Flickern ein altes Gewand zu stopfen. Sowohl der neue Wein als auch der Flicker, mit dem das alte Kleid repariert werden soll, beziehen sich auf die Neue Geburt, die sich unweigerlich einstellen wird, wenn der Mensch eine ausreichend große Menge an Göttlicher Liebe in seinem Herzen trägt -indem zum einen die Seele aus ihren Stand des rein Menschlichen erhoben wird, zum anderen Sünde und Irrtum auf immer aus dem Herzen des Menschen gebannt werden. Wie der neue Flicker nicht zum alten Kleid passt und infolge dessen beide Kleidungsstücke unbrauchbar werden, muss man genau abwägen, welche Wahl man letztendlich trifft. Das alte Gewand symbolisiert dabei den alten Menschen, voller Sünde und Irrtum, das neue Gewand aber die Seele, die im Wunder der Neuen Geburt vollkommen transformiert und verwandelt worden ist, indem sie durch die Natur des Vaters in einen göttlichen Wesensstand erhoben wird.

Als ich die Frohbotschaft Gottes verkündete, wählte ich in der Regel alltägliche Beispiele und Begriffe, die jeder meiner Zuhörer auf Anhieb verstehen konnte. Ausgangspunkt meiner Lehre waren deshalb vertraute Gebrauchsgegenstände und bekannte Situationen, denn nur so war es mir möglich, einen Sachverhalt zu erklären, der meinen Zeitgenossen kaum zugänglich war. Da meine Landsmänner keine Ahnung hatten, was die Göttliche Liebe ist und wie sie erworben werden kann, kleidete ich meine Botschaft in Worte, die einfach zu verstehen und



umzusetzen waren. Um deine Frage zu beantworten: Als meine Jünger auszogen, die Lehre von der Göttlichen Liebe zu verbreiten, war nicht ich es, der ihnen die Kraft verlieh, Kranke, Lahme oder Verkrüppelte zu heilen, indem ich sie an meiner wunderbare Heilenergie hätte teilhaben lassen -nein, die Fähigkeit, Krankheiten zu heilen, ist ein Resultat des Wirkens der Göttlichen Liebe, die das Herz des Menschen vollkommen verwandelt. Dadurch, dass meine Jünger so sehr von der Liebe des himmlischen Vaters erfüllt waren und somit Anteil an Seiner göttlichen Gegenwart erhielten, wurde ihnen die Macht verliehen, Kranke zu heilen, weil ihnen durch diesen Wandel offenbar wurde, was Krankheit ist und auf welcher Ursache sie beruht. Nicht ich habe ihnen diese Fähigkeit geschenkt, indem ich ihnen den Geist Gottes gleichsam einhauchte, wie das Neue Testament glauben machen will, sondern der Vater, der die Herzen meiner Jünger mit einer solchen Überfülle an Göttlicher Liebe tränkte, wie es bislang nur an Pfingsten geschehen ist. Diese Liebe war es letzten Endes, die meinen Jüngern das Verständnis verlieh, den wahren Kern meiner Botschaft zu begreifen, um mit dem Herzen zu erkennen, was dem Verstand nicht zugänglich ist. Als sie -derart gerüstet- auszogen, um der Welt von der Liebe des Vaters zu erzählen, musste ihre Botschaft geradezu auf fruchtbaren Boden fallen, zumal sie das, was sie predigten, auch wahrhaft lebten.

Jesus der Bibel- Meister der göttlichen Himmel.



## Weder der Tod Jesu noch der Verrat des Judas gehörten zum Heilsplan Gottes.

---

(empfangen von James Padgett)

15. August 1915.

Ich bin hier, Johannes.

Ich weiß, dass vieles in meinem Evangelium unklar, wenn nicht sogar fragwürdig und widersprüchlich ist, aber du darfst nicht vergessen, dass ganze Absätze, die unter meinem Namen veröffentlicht wurden, weder von mir stammen noch von mir diktiert worden sind. Im Laufe der Zeit wurde der ursprüngliche Text an vielen Stellen ergänzt oder ganze Teile aus dem Original-Manuskript gestrichen, was dazu führte, dass Wahrheit und Irrtum eng miteinander verflochten sind. Von daher ist es kaum noch nachvollziehbar, was falsch ist - und was wahr.

Deshalb ist es so wichtig, deine Seele entsprechend zu entwickeln, damit Jesus in der Lage ist, seine Botschaften zu schreiben; nur so wird es dir möglich sein, die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden. Auch ich und viele andere, spirituelle Wesen werden versuchen, Licht in das Dunkel zu bringen. Zum Heilsplan Gottes gehörte es beispielsweise nicht, dass Jesus von Judas verraten oder generell eines gewaltsamen Todes sterben sollte. Der frühe Tod Jesu hat nichts mit der Frohbotschaft Gottes zu tun noch war er Teil seines Auftrags - auch Jesus selbst hat immer wieder betont, dass Gott der Erlösung der

Menschheit einen völlig anderen Plan zugrunde gelegt hat. Selbstverständlich war es klar, dass Jesus irgendwann sterben würde, aber sein Opfertod war weder beabsichtigt noch in irgendeiner Art und Weise vorherbestimmt, wie man es meinem Evangelium entnehmen könnte. Judas war alles andere als der boshafte Mensch, als der er dargestellt wird. Sein sogenannter Verrat geschah weder aus Habgier noch aus Eifersucht oder aus Rache.

Judas war ein impulsiver und hitziger, junger Mann. Er war nicht nur davon überzeugt, dass Jesus der Messias der Juden war, sondern auch, dass er die Macht haben würde, dem Ältestenrat der Juden, der seine Lehre unterdrücken wollte, die Stirn zu bieten. Um dem Meister also die Gelegenheit zu geben, seine Macht zu demonstrieren, verriet er dessen Aufenthaltsort, fest darauf vertrauend, dass Jesus weder etwas geschehen noch seine Botschaft zum Schweigen gebracht werden könne. Der sogenannte Verrat des Judas entsprang im Endeffekt einem falschen Verständnis von Liebe, denn Judas liebte den Meister nicht nur von ganzem Herzen, sondern er glaubte auch an dessen Sendung und die damit verbundene Macht. Niemals machte Jesus uns gegenüber eine Andeutung, dass er verraten oder eines gewaltsamen Todes sterben würde. Hätte Jesus davon gewusst, würde er uns sicher gewarnt haben, aber auch er war von der Situation vollkommen überrascht, wie er mir später berichtete. Judas war der Jüngste von uns allen und am ehesten das, was man als Hitzkopf bezeichnen kann. Wäre er älter und

reifer gewesen, hätte er sich niemals auf ein derartiges Experiment eingelassen. Die Bibel liegt mit der Schilderung dieser Geschehnisse also völlig falsch.

Vieles, was in der Heiligen Schrift steht, ist unwahr und meilenweit von dem entfernt, was einst schriftlich festgehalten worden ist; dass die Texte dabei nicht von denen stammen, die als Verfasser gelten, ist an dieser Stelle das geringste Übel. Lass dich also von dem, was in der Bibel steht, nicht verunsichern, sondern glaube an die Wahrheiten, die wir dir bringen. Das grundsätzliche Problem der Evangelien ist das Dilemma, die Person Jesu mit seiner Botschaft zu verwechseln.

Ich kann dir versichern, dass Jesus über diese Entwicklung alles andere als erfreut ist. Dies ist auch einer der Hauptgründe, warum dem Meister so sehr daran gelegen ist, sein Evangelium neu zu schreiben und der göttlichen Wahrheit so den Platz einzuräumen, der ihr gebührt. Je weiter wir in unserer gemeinsamen Anstrengung voranschreiten, desto klarer wird dir seine Position werden. Bete deshalb unvermindert zum Vater! Bereits jetzt schon trägst du eine große Fülle an Göttlicher Liebe in deinem Herzen - und es wird nicht mehr lange dauern, bis du wahrhaft eins mit dem Vater bist. Dann wirst du die Hindernisse überwinden, die sich dir jetzt noch in den Weg stellen, und du kannst dich voll und ganz dem Werk des Meisters widmen.

Bete also ohne Unterlass zum Vater und vertraue dich voll und ganz dem Meister an; bald schon wird große Glückseligkeit dein Lohn.

Um deine Frage zu meiner Person zu beantworten: Als ich auf Erden lebte, war ich verheiratet und hatte eine eigene Familie. Nachdem Jesus gestorben war, nahm ich Maria, seine Mutter, in unserer Mitte auf. Noch immer lebt Maria ganz nahe bei mir und ist ein wunderschönes, spiritualles Wesen, das die Fülle der Göttlichen Liebe in ihrem Herzen trägt. Du darfst aber nicht glauben, dass sie diese Position nur deshalb erlangt hat, weil sie die Mutter Jesu war -in der spirituellen Welt bestimmt allein die Entwicklung der Seele, wo der Platz ist, den man innehat. Irdische Familienbande haben im Jenseits keinerlei Bedeutung, und demzufolge gibt es auch viele, spirituelle Wesen, die im Vergleich zur Mutter Jesu in weitaus höheren Sphären beheimatet sind.

Damit beende ich mein Schreiben. Dein Bruder in Christus, Johannes.

## Das Verhältnis zur hebräischen Priesterschaft.

---

Offenbarung 39 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

Ohne Datum.

Ich bin hier, Jesus.

Als ich damals in Palästina predigte, war mir sehr wohl bewusst, dass die hebräische Priesterschaft mehr ihrem Kult verhaftet war als der Liebe zum himmlischen Vater. Je mehr ich mich mit den Schriften der Propheten beschäftigte und je mehr der Liebe des Vaters Wohnung in meinem Herzen nahm, desto deutlicher reifte in mir die Überzeugung, dass es nicht nötig war, einen Priester als Mittelsmann anzurufen, um mit Gott in Kontakt zu treten, sondern dass allein die Göttliche Liebe geeignet ist, eine echte und persönliche Beziehung zum Vater aufzubauen, indem diese Liebe zur Brücke wird, die eine Verbindung von Seele zu Seele erstellt. Trotz dieser Erkenntnis habe ich aber niemals versucht, die Priesterschaft zu stürzen, ihre Daseinsberechtigung in Frage zu stellen oder das Volk davon abzubringen, die Dienste der Tempelpriester in Anspruch zu nehmen, zumal das Priesterwesen ein fundamentaler und aus der Tradition gewachsener Bestandteil der jüdischen Religion ist und noch weit in die Zeit zurückreicht, als Gott die Israeliten auserwählt hat, einen Bund mit Ihm zu schließen.

So waren die Priester damals nicht nur dafür verantwortlich, dass alle vorgeschriebenen Riten und Zeremonien ausgeführt worden sind, sie achteten zudem auch darauf, dass das auserwählte Volk Seinem Gott die Treue hielt, um allen Nicht-Juden auf diese Weise zu bezeigen, dass es nur einen Gott gibt -den ewigen Gott und Vater. Auch wenn die Priesterklasse in meinen Augen entbehrlich war, um eine persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen, respektierte ich ihren Stand, dem viele wichtige, gesellschaftliche Aufgaben übertragen worden waren. So war es beispielsweise nur den Priestern erlaubt, die aus der Tradition der Väter geforderten Tieropfer im Tempel darzubringen, was zum einen den Erfordernissen ihres überkommenen, eher archaisch geprägten Gottesbildes nachkam, zum anderen dafür sorgte, dass die Priester selbst ein gewisses Auskommen hatten, denn die Spenden, die sie vom Volk erhielten, reichten kaum aus, um ihnen und ihren Familien ein Auskommen zu sichern. Von daher sah ich niemals eine Veranlassung, das Priestertum zu bekämpfen, sondern bemühte mich stets, sie weder auszugrenzen noch im Unklaren darüber zu lassen, was der wahre Weg des Heils ist. In meinem Herzen wusste ich und weiß es noch immer, dass es eines Tages nicht mehr nötig sein wird, das Priesterwesen aufrecht zu erhalten, so alle Menschen vom Neuen Bund wissen, den der Vater Seinen Kindern angeboten hat, indem Er die Gnade Seiner Göttlichen Liebe erneuerte. Wenn alle Menschen von der Liebe des Vaters erfüllt sind und Sünde und Irrtum diese Erde verlassen haben, dann



braucht es keine Priester mehr, die sich der Aufgabe widmen, das Volk zu Gott zu führen.

Dann wird jeder Mensch selbst wissen, was er tun muss, um entweder seine natürliche Liebe zu reinigen und von allen Makeln zu befreien - so er die Wahl trifft, das Geschenk der Göttlichen Liebe abzulehnen, oder um von der Liebe des Vaters ins Ewige und Unvergängliche erhoben zu werden, indem er Gott um Seine kostbare Liebe bittet, was die Voraussetzung ist, Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erhalten und -wie Gott selbst - unsterblich zu werden.

Damit beende ich diese Botschaft. Ich sende dir all meine Liebe und meinen Segen und versichere dir, dass deine Anstrengungen allesamt Früchte tragen werden. Ich weiß, dass die Neue Kirche, deren Oberhaupt ich bin, nicht scheitern kann. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe auf der ganzen Welt bekannt ist, um den Menschen bereits auf Erden einen Frieden zu schenken, wie er nur in den himmlischen Sphären allgegenwärtig ist.

Dein Freund und älterer Bruder, Jesus - Meister der göttlichen Himmel.



## Ein Mitglied des Hohen Rates erklärt, warum Jesus verurteilt wurde.

---

(empfangen von James Padgett)

23. Januar 1917.

Ich bin hier, Ephraim.

Als Mitglied des Hohen Rates war ich damals daran beteiligt, Jesus wegen Gotteslästerung, Schmähung der jüdischen Religion und als Gefahr für die Allgemeinheit zum Tode zu verurteilen. Ich tat dies aus tiefster Überzeugung, meinen Glauben zu schützen und zu bewahren - und nicht etwa, weil ich mich durch Vorurteile hatte lenken lassen. In meinen Augen war Jesus ein religiöser Fanatiker, dem weder sein Volk noch seine Religion heilig waren. Aus diesem Grund musste seinem Treiben ein Ende bereitet werden. Den Menschen von heute ist nicht mehr bewusst, wie groß die Gefahr war, die von Jesus ausging. Leichtfertig setzte er sowohl den Glauben unserer Väter, den Gott uns durch seine Propheten und Seher geschenkt hatte, als auch alle anderen, religiösen Traditionen unseres Volkes aufs Spiel.

Das, was Jesus predigte, schien durchaus geeignet, den Bund, den Gott mit Seinem auserwählten Volk geschlossen hatte, zu gefährden. Deshalb versuchten wir immer wieder, ihn zum Schweigen zu bringen - entweder durch Drohungen oder durch gutes Zureden. Als alle unsere Bemühungen aber umsonst waren, wurde der Beschluss gefasst, Jesus zu töten,

denn seine Lehre stand im vollkommenen Gegensatz zur absoluten und uneingeschränkten Treue, die wir Gott gegenüber geschworen hatten. In den Wirren der damaligen Zeit war es ein enormer Kraftakt, unsere religiösen Überzeugungen, die Grundsätze unseres Glaubens und die Unantastbarkeit unserer heiligen Traditionen zu bewahren. Deshalb konnten wir nicht zulassen, dass ausgerechnet jemand aus den eigenen Reihen sich erdreisten sollte, den Glauben an den Einen Gott in Frage zu stellen, indem er unter anderem behauptete, wir alle könnten eins mit Gott werden!

Für uns war Jesus ein Feind unserer Religion, der seine Anhänger offen dazu animierte, Gott zu lästern! Damals wie heute muss ein Mann die Konsequenzen dafür tragen, wenn er versucht, religiöse Institutionen anzugreifen oder das bestehende Herrschaftssystem zu stürzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es mehr als verständlich, dass der Ältestenrat der Juden geradezu verpflichtet war, Jesus zum Tod zu verurteilen. Indem Jesus behauptete, der Messias zu sein, wurde er nicht nur eine Gefahr für die religiösen Führer seines Volkes, sondern -was ungleich schlimmer war- er verunglimpfte die Traditionen und das religiöse Selbstverständnis.

Als Gott einst Israel zu Seinem auserwählten Volk bestimmte, schenkte Er ihm auch die Verheißung eines Erlösers, so die Hebräer den Bund, den Er mit ihnen geschlossen hatte, gewissenhaft einhalten würden.

In der allgemeinen Naherwartung des angekündigten Retters traten immer wieder Menschen in Erscheinung, die glaubten, der Messias, - der Auserwählte Gottes - zu sein.

Für kurze Zeit duldeten man meist, dass diese Männer Jünger um sich scharten und predigend durchs Land zogen, dann aber wurden diese Hochstapler verurteilt und hingerichtet, bevor sie als Unruhestifter, Religionsschänder oder als Gefahr für das Gemeinwohl ernsthaften Schaden anrichten konnten. Viele Männer haben schon behauptet, der Auserwählte Gottes zu sein, alle aber sind sie samt ihren Lehren dem Vergessen anheimgefallen. Jesus stellt in dieser Beziehung eine bemerkenswerte Ausnahme dar, denn wenn auch sein Tod schon so lange Zeit zurückliegt, halten die Menschen die Erinnerung an ihn nicht nur wach, sondern verfluchen gleichzeitig all jene, die sich ihrer Meinung nach des Gottesmordes schuldig gemacht haben.

Während Jesus aus rein religiösen Motiven getötet wurde, ist es jetzt unbarmherzige Rache, mit der man das Volk bedenkt, das für seinen Tod verantwortlich gemacht wird. Ausgerechnet Jesu Anhänger und Verehrer üben tausendfache Vergeltung und töten alle, die sich als neue Boten Gottes verstehen und glauben, zur Erlösung der Menschheit auf die Erde gesandt worden zu sein. Niemand, der damals in diese Tragödie involviert war, handelte aus niederen Beweggründen, und auch die Römer, die an diesem Prozess maßgeblich beteiligt waren, wussten, dass Jesus nicht aufgrund von Niedertracht oder ähnlichen

Motiven verurteilt wurde, sondern weil er ein Feind des jüdischen Glaubens war, dessen Lehre das Potential besaß, das Volk zum Abfall von Gott und vom jüdischen Glauben zu bewegen. Zur allgemeinen Überraschung überdauerte seine Lehre die Zeit, und der christliche Glaube breitete sich über den gesamten Erdball aus- was zur Folge hatte, dass die Juden, die seinen Tod bewirkt haben, als die größten Verbrecher der Menschheitsgeschichte gelten. Und so kam es, dass das auserwählte Volk beinahe ausgelöscht und die Kinder Israels in alle Windrichtungen zerstreut worden sind. Nichts liegt mir ferner, als den grausamen Tod Jesu zu beschönigen und den großen Fehler, den wir damals begangen haben, zu entschuldigen, aber ich erachte es als überaus wichtig, den Menschen begreiflich zu machen, warum wir uns damals zu dieser Handlung haben hinreißen lassen. Auch wenn mir mittlerweile bekannt ist, wie sehr wir im Irrtum waren, so waren die Beweggründe unserer Entscheidung die Bewahrung des Glaubens, unserer Tradition und die Wohlfahrt unserer Nation. Jedes andere Volk, das eine derart tiefe Verwurzelung im Glauben hat, hätte ähnlich gehandelt - seien es nun Juden oder Heiden.

Die wirklich große Tragödie ist aber nicht, dass Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt worden ist, sondern dass die Juden nicht erkannt haben, dass er tatsächlich der verheißene Messias ist. Indem sie all ihr Sehnen und ihre Erwartung darauf richteten, vom Joch materieller Knechtschaft befreit zu werden, haben sie nicht erkannt, dass der langersehnte

Messias die Aufgabe hat, die Menschen von der Fessel der Sünde zu erlösen, in deren Bann die Menschheit schon so lange Jahrhunderte geschlagen ist. Keine Geißel, die das Volk Israel bis heute heimgesucht hat, kommt der Tatsache nahe, dass der Auserwählte Gottes unerkannt geblieben ist.

Generationen von Juden werden auch in Zukunft an diesem Irrtum festhalten und so das Werk der Erlösung übersehen, das zu verkünden Jesus auf die Erde gekommen ist. Das Volk der Hebräer unterliegt einer gewaltigen Täuschung, wenn es das, was ihnen Abraham vorgelebt und als Vermächtnis hinterlassen hat, als Schlüssel zum himmlischen Reich glaubt, denn wenn sie den Weg nicht gehen, den Jesus ihnen gezeigt hat, werden sie niemals wahre Erlösung finden. Dennoch beharren sie darauf, als auserwähltes Volk Gottes den Anweisungen zu folgen, die Mose und die Propheten ihnen gegeben haben. Indem sie den Bund bewahren, den sie mit dem Einen Gott geschlossen haben, Seine Gebote achten und die Rituale und Sakramente befolgen, die ihnen das Alte Testament überliefert, glauben sie, das Paradies hier auf Erden zu erlangen und nach ihrem Tod im Schoß Abrahams Ruhe zu finden. Sie sind der irrigen Meinung, dass es ausreicht, die Zehn Gebote und die vielen Vorschriften einzuhalten, die ihnen gegeben worden sind, um ihre Seele und ihre Spiritualität zu entwickeln, denn für sie gibt es kein größeres Ziel und keine größere Freude als den Stand zu erreichen, den einst ihr Urvater Adam bei seiner Erschaffung innehatte. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich,

dass Israel immer noch auf den Messias wartet, der sie als Nation aufrichten und zum Herrscher über die gesamte Erde machen soll, um im irdischen Königreich Gottes Anteil an der Regentschaft zu erhalten.

Der Auserwählte Gottes ist aber nicht gekommen, um ein irdisches Reich zu errichten, sondern um den Weg in die göttlichen Himmel zu weisen. Er wurde gesandt, um zum einen zu erklären, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe, das durch den Ungehorsam der ersten Eltern verloren gegangen ist, erneuert hat, und zum anderen, auf welchem Weg diese Liebe erworben werden kann. Ich habe die Wirkung dieser Liebe am eigenen Leib erfahren und kann deshalb ohne Zögern bestätigen, dass Jesus von Nazareth tatsächlich der Messias Gottes ist und dass er die göttliche Wahrheit und den Plan, den Gott zur Erlösung der Menschheit bestimmt hat, zuallererst den Juden gebracht hat. Es liegt mir so sehr am Herzen, dass mein Volk erkennt, dass der Messias bereits gekommen ist. Hätten die Juden damals schon erkannt, dass Jesus der Auserwählte Gottes ist und wären sie in jenen Tagen schon seiner Lehre gefolgt, Israel wäre niemals verflucht und aus dem gelobten Land vertrieben worden, um über die Grenzen der Erde verstreut zu werden. Dann hätte mein Volk erkannt, dass das Paradies, das in der spirituellen Welt wartet, nur einen Bruchteil jener Glückseligkeit verheißt, die all jenen zuteilwird, die durch die Göttliche Liebe verwandelt und als Bewohner der



göttlichen Sphären Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters haben.

Ich brauche dir nicht näher zu erläutern, wie genau der Heilsplan Gottes aussieht, denn du hast bereits viele Botschaften erhalten, in denen dieses Thema im Detail erklärt wird.

Umso wichtiger ist es aber, meinem Volk begreiflich zu machen, was genau die Göttliche Liebe ist, wie sie den Weg in die Seele findet und welche Wandlung das Herz durch das Übermaß dieser Liebe erfährt. Die Kinder Israel müssen erfahren, dass der Messias längst gekommen ist und dass der Glaube der Väter nicht ausreicht, um die Seele eins mit dem Vater zu machen.

Nichts auf Erden oder im spirituellen Reich kommt der Wahrheit gleich, die Jesus und andere hohe, spirituelle Wesen dir schreiben werden. Auch ich bin ein Bewohner der göttlichen Himmel und habe durch die Wahrheit, die Jesus gepredigt hat, das Heil erlangt.

Viele lange Jahre verbrachte ich in Dunkelheit und Leid, bis ich mein Herz öffnete und erkannte, dass meine Religion allein nicht ausreicht, mir Erlösung zu schenken. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Dein Bruder in Christus, Ephraim.



## Warum die Juden den Messias nicht erkannt haben.

---

Offenbarung 42 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

12. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Eigentlich hatte ich heute vor, dir wieder einzelne Passagen aus dem Neuen Testament zu erklären. Ich werde meine diesbezügliche Botschaft aber aufschieben, um stattdessen die Frage zu beantworten, die Doktor Stone gestellt hat, nämlich warum die Juden nicht erkannt haben, dass ich wahrhaftig der Messias und Auserwählte Gottes bin.

Was die Juden nie verstanden haben, war die Aussicht, kraft der Göttlichen Liebe eins mit dem Vater zu werden. Die Bibel beschreibt dies mit den Worten, dass ich und der Vater eins wären oder dass ich im Vater wäre und der Vater in mir.

Für die Juden war es unerträglich und eine unverzeihliche Lästerung, dass sich jemand zum "Sohn Gottes" gemacht hat, der eins mit Gott ist, während sie aber durchaus akzeptieren konnten, dass es "Söhne Gottes" gibt, die ihre Gottessohnschaft dadurch erlangen, dass sie den Willen des Vaters tun und Seine Gesetze erfüllen. Den Juden war die Einheit mit Gott eine Gotteslästerung, da sie der Meinung waren, dass jeder Mensch, der eins mit dem Vater ist, dem Vater gleich ist und auf einer Stufe mit

Ihm steht. Diese scheinbare Lästerung, die sich aus einem Unverständnis und spirituellem Mangel ergab, war für das Volk der Hebräer so gewaltig, dass dieser Frevel nur mit der Todesstrafe geahndet werden konnte. Als sie folglich dieses Urteil über mich fällten, mussten sie mich den römischen Besatzern überstellen, da sie zwar zum Tod verurteilen, die Hinrichtung selbst aber nicht ausführen durften. Den Römern gegenüber erklärten sie meine Verurteilung, dass ich versucht habe, einen Aufstand gegen Rom zu organisieren, indem ich mich zum König der Juden erklärte. Die Juden waren unfähig, in mir den Messias Gottes zu erkennen, weil der Messias ihrer Meinung nach ein Kriegsherr sein würde, der sie mit Waffengewalt aus der Herrschaft der römischen Befehlshaber befreien würde. Zudem glaubten sie, dass der Gesalbte Gottes eine Art Übermensch sein müsse, da dieser direkt von Gott kommen würde, um als Mensch auf Erden scheinbar unsterblich zu sein.

Dazu kommt, dass die Juden ein Volk waren, das tief im Materiellen verwurzelt war. Es gab zwar eine schwache, religiöspirituelle Ader, dennoch glaubten die Hebräer, hier auf Erden die Erfüllung zu finden, so sie die Gesetze Gottes halten und den Bund mit Ihm bewahren würden. Zwar gab es auch Strömungen im Volk, die an ein Leben nach dem Tod glaubten, sie verwechselten in dieser Erwartung aber den Christus mit dem Christus-Prinzip, was nichts anderes heißt, als dass sie nicht verstehen konnten, dass ein Mensch durch die Überfülle der Göttlichen Liebe als Christus ins Göttliche erhoben wird.

Erinnere dich an die Worte des Nikodemus: Johannes, Kapitel 3, Vers 4: “Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“

Die Juden haben nicht verstanden, dass der Mensch etwas in sich aufnehmen muss, was göttlicher Natur ist, um selbst göttlich zu werden. Diese unendliche, Göttliche Liebe -das, was Gott letztendlich zu Gott macht-, muss in das Herz des Menschen gelangen, um kraft dieser Essenz Gottes von neuem geboren zu werden! Nur so wird die Seele, die der eigentliche Mensch ist, unsterblich und in die Grenzenlosigkeit des Vaters getaucht, während die Juden glaubten, Unsterblichkeit würde sich auf den physischen, materiellen Körper beziehen. Für die Juden war der Messias deshalb auch mehr als ein bloßer Mensch, denn sie glaubten, dass dieser Auserwählte Gottes bereits auf Erden unsterblich sein müsse. Erst als ich nach meiner Kreuzigung in scheinbar materieller Gestalt auferstanden war, glaubten einige daran, dass ich der wahre Messias sein müsse, und sie folgten meiner Lehre von der Göttlichen Liebe, damit auch sie einst auferweckt werden würden. Viele aber glaubten an mich als den Messias, weil ich unsterblich schien, haben meine eigentliche Lehre aber nach wie vor nicht verstanden, weil sie zu sehr auf das Irdisch-Materielle fixiert waren. Es war mir sehr wohl bewusst, dass große Gefahren auf mich lauerten und die Juden nicht nachgeben würden, mein Leben zu bedrohen, aber ich sah mich auch in

der Verantwortung, die Wahrheit Gottes zu predigen und war deshalb der Meinung, dass es mir letzten Endes immer wieder gelingen würde, der drohenden Gefahr zu entrinnen. Dass es ausgerechnet die Impulsivität und der Hitzkopf meines jüngsten Jüngers sein würden, wodurch ich schließlich zu Tode kam, war mir damals nicht bewusst. Die Idee, dass der Messias ein Mann Gottes sein sollte, der als Opferlamm sein Blut für die Sünden der Welt vergießt, wurde viel später erst geboren - als meine eigentliche Lehre längst in Vergessenheit geraten war. Dies aber ist völlig falsch, denn ich bin weder am Kreuz gestorben, um Gott mit der Welt zu versöhnen, noch war es mein "Schicksal" oder meine "Vorbestimmung", mit meinem Blut den Neuen Bund mit Gott zu besiegeln.

Als ich schließlich unmittelbar vor der Entscheidung stand, welchen Weg ich wählen sollte, habe ich mich freiwillig für den Tod entschieden, weil ich keine andere Möglichkeit mehr sah, der Sache Gottes und der Verkündigung Seiner Göttlichen Liebe anderweitig gerecht zu werden. Im Endeffekt führte ich mit der Entscheidung, den Tod am Kreuz zu erleiden, meinen Auftrag als Messias Gottes fort, zumal ich als Mensch, der bereits ins Göttliche erhoben war, wusste, dass mir nicht wirklich etwas passieren konnte. Die Kreuzigung war lediglich Folge und Auswirkung der Sünde, zu deren Auslöschung ich auf die Erde gesandt worden war. Irgendwann wird jede Sünde und jeder Irrtum das Herz des Menschen verlassen haben. Dann finden alle, die das Geschenk

der Göttlichen Liebe wählen, ein Heim im Reich des Vaters, um als Engel Gottes Anteil an Seiner Ewigkeit zu erhalten. Und auch jene, die diese Gabe ablehnen, werden dereinst eine Glückseligkeit genießen, die allen bestimmt ist, die den Stand des vollkommenen Menschen wiedererlangt haben. Ich denke, damit ist die Frage des Doktors ausreichend beantwortet.

Ich sende euch beiden meine Liebe und bitte euch inständig, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten, damit auch eure Seelen von allem befreit werden, was der vollkommenen Hinwendung zu Gott noch im Wege steht.

Als euer älterer Bruder und Freund wünsche ich euch eine gute Nacht. Jesus der Bibel - Meister der göttlichen Himmel.





## Warum Jesus nicht als Messias Gottes anerkannt wurde.

---

Offenbarung 43 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

14. Juni und 5. November 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Teil I

Ich war bei euch, als ihr verschiedene Prophe -  
zeiungen und Begebenheiten aus dem Alten  
Testament, die den Messias betreffen, diskutiert habt  
und ich gebe sowohl dir als auch dem Doktor recht,  
dass vieles in diesen Schriften steht, was schlichtweg  
falsch ist oder fehlinter-pretiert wurde. Es ist gut,  
wenn ihr die Bibel mit dem Herzen lest, denn viele  
der Wunder und übernatürlichen Ereignisse, die in  
diesem Buch verzeichnet sind, haben sich niemals  
ereignet. Auch stimmt es, dass ich nicht Immanuel  
heiße, wie Jesaja prophezeit hat, wohl aber bin ich  
derjenige, durch den "Gott mit uns" ist. Der Doktor  
hat richtig erkannt, dass Gott niemals befehlen  
würde, dass die Hebräer in Seinem Namen Länder  
erobern oder Volksstämme überfallen und ausrauben  
würden -wie hier im Fall der Ägypter. Gott ordnet  
auch definitiv nicht an, dass die Menschen sich auf  
Seinen Befehl hin gegenseitig Gewalt antun oder  
einander töten, noch heißt er jede Art von Krieg oder  
grausamen Kampfhandlungen gut und billig. Auch  
die Geschichte des Elischa, der die Kinder verflucht,  
die ihn verspottet haben, worauf sie von Bären

zerrissen werden, ist ganz sicherlich nicht geschehen, denn zum einen würde Gott keine derartige Strafe verhängen, und zum anderen hat Elischa sie ganz sicher nicht mit einem Fluch belegt. Diese Erzählung ist erst viel später eingeschoben worden, um den Propheten selbst zu erhöhen und dem Volk zu zeigen, dass er über übernatürliche Kräfte verfügt haben soll.

Auch der Bericht in der Apostelgeschichte, als Petrus in Joppe die Jüngerin Tabita oder Dorcas von den Toten auferweckte, hat sich niemals zugetragen. Wenn ein Mensch einmal gestorben ist, dann ist es vollkommen unmöglich, diesen Prozess umgekehrt zu machen. Als Petrus nach Joppe eilte, um die "Verstorbene" ins Leben zurückzuholen, geschah keine Totenerweckung, sondern die Heilung einer schwerkranken Frau, indem er durch die Kraft der Göttlichen Liebe ihre Gesundheit erreichte. Auch wenn im Neuen Testament steht, dass besagte Frau bereits tot war, so war sie dennoch am Leben, wenn auch schwer krank. Auch die Heilungen, die Petrus in Jerusalem vollbrachte, sind nicht geschehen, weil mein Jünger in meinem Namen heilte, sondern indem er zum himmlischen Vater betete, Er möge durch ihn als Sein Werkzeug die Heilung ermöglichen. Wie der Doktor zurecht erkannt hat, waren es die späteren Bearbeiter der Evangelien, die viele ähnliche Begebenheiten in die ursprünglichen Manuskripte einfügten, um zu beweisen, dass ich "wahrer Mensch und wahrer Gott" sei, indem sie immer dann, wenn "Gott" im Urtext geschrieben stand, dieses Wort durch "Jesus Christus" ersetzt haben, denn sie haben

längst nicht mehr verstanden, was es heißt, eins mit Gott zu sein.

Alle diese Geschichten im Alten und im Neuen Testament, die von übernatürlichen Begebenheiten berichten, sind schlichtweg erfunden und haben sich niemals so ereignet. Nimm als Beispiel das Wunder um den Propheten Daniel, der mit anderen Hebräern in einen Ofen gesteckt wurde, welcher schließlich siebenmal angefeuert worden war, ohne dass den Menschen in diesem Feuerkessel auch nur ein Haar gekrümmt worden sein soll. Alle diese "Tatsachen" und wundersamen Ereignisse hatten nur den einen Zweck, die Juden im Glauben an Gott zu ermuntern, Gottes Gegenwart und Existenz gleichsam zu beweisen und das Volk Israel daran zu erinnern, wie fürsorglich Gott denen gegenüber ist, die Seinem Bund die Treue bewahren.

## Teil II

Heute möchte ich dir über die letzten Monate vor meinem gewaltsamen Tod berichten.

In diesen Tagen, wie auch im Neuen Testament nachzulesen, hatte ich damit begonnen, im Tempel von Jerusalem zu lehren und zum ersten Mal der gesamten Priesterschaft, den Rabbinern und den religiösen Führern des Volkes gegenüber meinen Anspruch als Messias kundzutun. Vor aller Augen erklärte ich, dass der Vater mich ausgesandt hat, allen Menschen zu verkünden, dass Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert worden war -als Neuer und Ewiger Bund zwischen Ihm und jedem, der aus

tiefster Seele um diese Gabe bitten würde. Und um der Welt zu zeigen, welche Wandlung ein Mensch erfahren würde, der durch die Göttliche Liebe eins mit dem Vater und somit unsterblich geworden ist, sandte Er mich inmitten Seines Volkes, um als lebendiger Beweis Seiner wunderbaren Gnade aufzutreten. Die Priester jedoch wollten mir nicht glauben und erklärten mir ihre Weigerung mit der Prophezeiung des Jesajas, der geschrieben hatte, dass niemand wissen könne, woher der Messias stammen würde -ich hingegen sei, was allgemein bekannt ist, aus Nazareth und könne schon allein deshalb unmöglich der Messias sein. Mein Einwand, dass ich in Bethlehem geboren sei, wurde mit der Spitzfindigkeit entkräftet, dass nicht der Geburtsort, sondern die Gegend, in der ein Mann den größten Teil seines Lebens zugebracht hat, bestimmt, woher er wirklich stammt; König David, argumentierten sie, würde beispielsweise aus Jerusalem stammen, obwohl er zweifelsohne in Bethlehem geboren wurde.

Das Neue Testament, das eine Lösung für dieses Dilemma suchte, erklärte kurzerhand, dass die Führer der Hebräer nicht gewusst hätten, dass ich aus Bethlehem stamme und somit die Prophezeiung Jesajas doch noch erfüllt wurde. Dies aber ist nicht richtig, denn mein irdischer Vater Joseph war ein Mitglied des Sanhedrins, weshalb die Juden auch wussten, wer ich war und wo genau ich geboren wurde. Wie auch immer - allein die Art und Weise, wie die Diskussion geführt und welche Wortklauberei

an den Tag gelegt wurde, zeigte mehr als deutlich, dass die Priesterschaft und die Rabbiner eine andere Vorstellung vom Messias hatten. Die Botschaft, die ich zu verkünden ausgesandt worden war, stellte für ihren Stand und ihre Vormachtstellung eine ernsthafte Bedrohung dar, weshalb sie alles in Bewegung setzten, um meinen Anspruch abzuwehren.

Mit Scheinargumenten, spitzfindigen Winkelzügen und allerhand rhetorischen Kunstgriffen versuchten sie, meine Glaubwürdigkeit zu untergraben und jede Eventualität ad absurdum zu führen, um so der Gefahr zu begegnen, alles zu verlieren, was sie sich aufgebaut hatten. Diese Art der Diskussion ist typisch für die religiösen Vertreter des hebräischen Volkes, die sich lieber in Haarspalterei ergehen, um jeden Gesetzesbuchstaben feilschen oder auf eine Frage mit einer Gegenfrage antworten, dabei aber die spirituellen Bedürfnisse der Seele, die so sehr nach der Wahrheit hungert, vergessen. Dennoch war ich in der Lage, ihren haltlosen Einwänden zu begegnen und viele ihrer fragwürdigen Argumente außer Kraft zu setzen. Ich erklärte ihnen beispielsweise, dass niemand wissen würde, woher ich stamme - denn keiner Seele ist es bekannt, wo sie in der Zeit zwischen ihrer Erschaffung und ihrer Inkarnation lebt. Auch sagte ich ihnen, dass sie meinen Vater nicht kennen würden -und während ich an Gott, meinen himmlischen Vater, dachte, glaubten sie, ich würde von meinem irdischen Vater Joseph sprechen.

Da den späteren Bearbeitern der Bibel aber daran gelegen war, mich zu einem Gott zu stilisieren,

wurden alle Hinweise auf meine irdische Abstammung aus dem Neuen Testament getilgt. Dennoch ist es eine Tatsache, dass Joseph mein Vater war; ich wurde weder von einer Jungfrau geboren, noch bin ich ein Teil der angeblichen Dreifaltigkeit! Als ich mich den Ältesten gegenüber als Messias erklärte, sagte ich unter anderem auch, dass wenn sie den Vater kennen würden, dann würden sie auch mich, Seinen Gesalbten, kennen, denn der Vater hat mich auserwählt, Seine Botschaft zu verkünden, wobei ich eine allgemein bekannte Stelle aus dem Buch Jesaja zitierte: “Neigt her eure Ohren und kommt alle zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen Ewigen Bund schließen, euch die verheißene Gnade Davids geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten und Gebieter den Nationen!“ Indem ich allen Menschen die Kunde gebracht habe, dass der Vater die Möglichkeit erneuert hat, allen Seelen durch das Wunder der Göttlichen Liebe wahre Unsterblichkeit zu bringen, bin ich zum Messias geworden, den das Volk Israel so lange ersehnt hat. Zum Beweis meiner Sendung wirkte Gott durch mich nicht nur viele Heilungen, um die Wahrheit zu bezeugen, zu deren Verkündigung ich in die Welt gesandt worden bin, sondern ich forderte alle, die meine Worte hörten, zugleich auf, meine Botschaft auf die Probe zu stellen und das Einfließen der Göttlichen Liebe zu erbitten, was nur durch das ernsthafte Gebet und das Sehnen der Seele erreicht werden kann. Denn wenn der Heilige Geist erst einmal ausgesandt worden ist, um die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen

zu legen und diese zum Glühen zu bringen, dann würde niemand mehr daran zweifeln, dass ich tatsächlich derjenige bin, der vor so langer Zeit verheißen worden ist.

Auch sagte ich immer wieder, dass diese Botschaft, die zu verkünden ich beauftragt worden bin, nicht meine Lehre sei, sondern ihren Ursprung in Gott habe, der mich mit der Aufgabe betreut hat, den Kindern Israels die Wahrheit zu bringen. Alle Wunder, die ich vollbrachte, tat ich nicht aus eigener Kraft, sondern sie geschahen, indem ich mich dem himmlischen Vater als Werkzeug zur Verfügung stellte, durch das Er wirken konnte. Auch wenn die Bibel behauptet, ich hätte diese Werke aus eigener Kraft getan, ist dies nicht nur falsch, sondern geradezu verwerflich. Jeder, der sich auf die gleiche Stufe stellt wie Gott, begeht eine schwere Lästerung, sei er ein Sterblicher oder ein spirituelles Wesen! Leider ging meine ursprüngliche Botschaft bereits wenige Jahre nach meinem Tod verloren und wurde durch den Einfluss griechischen Gedankenguts verfremdet und verdreht, sodass ich auf den gleichen Stand wie der himmlische Vater gestellt wurde.

Wenn man diese Absurdität, mich mit dem Vater gleichzusetzen, auch nur einen einzigen Moment lang überdenkt, erkennt man ohne Umschweife die Unsinnigkeit dieser Aussage: Weder ist es möglich, dass der himmlische Vater Sein Leben für Seine Herde, das Volk Israel, hingeben kann, noch bin ich imstande, die Sünden der Welt zu tilgen, indem mein Blut am Kreuz vergossen wird!

Als ich den Hohepriestern und Rabbinern gegenüber beanspruchte, der verheißene Messias Gottes zu sein, zitierte ich nicht nur aus den Psalmen, sondern auch aus den Prophezeiungen Samuels, der in Anspielung auf den Bund mit David sagte: "Ich will dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen auf ewig. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein!"

Wer auch immer also vorgibt, dem Vater zu dienen und Seinen Anweisungen zu folgen, der darf auch Seinem Auserwählten, der gekommen ist, die Erlösung der Seele durch die Kraft der Göttlichen Liebe zu verkünden, die Anerkennung nicht verweigern, zumal der Sohn der lebendige Beweis der Botschaft ist, die zu verkünden er gesandt worden ist. Denn im Unterschied zu jenen, die meinen, den Vater zu kennen, weiß ich genau, wer und was der Vater ist und dass Er mich auserwählt hat, Sein Wort zu verbreiten - als Zeuge Seiner immerwährenden Gnade und nicht, um mir einen verginglichen Ruhm zu erschaffen. Auch wenn es stimmt, dass ich am Sabbat einen Kranken heilte, habe ich doch niemals die mosaischen Gesetze gebrochen, denn wenn es erlaubt ist, am Sabbat eine Beschneidung vorzunehmen, wodurch die vollkommene Kreation Gottes beeinträchtigt wird, um wie viel wertvoller ist es dann, am Sabbat eine Heilung vorzunehmen, wodurch die Unversehrtheit dieser Schöpfung Gottes wiederhergestellt wird? Es steht also niemandem zu,



meine Berufung als Messias in Frage zu stellen, weil ich angeblich den Sabbat gebrochen hätte. Nicht derjenige macht sich des Gesetzesbruchs schuldig, der den gesamten Körper heilt, sondern jener, der sich nur auf ein einziges Glied beschränkt und den restlichen Körper mit Gleichgültigkeit straft! Keiner kennt den Vater besser als ich, denn als Antwort auf die Sehnsucht meiner Seele hat Er mir die Gnade Seiner Göttlichen Liebe geschenkt - eine Liebe, die den größten Ausdruck Seines gesamten Wesens darstellt. Indem der Vater Seine göttliche Essenz und Seine unsterbliche Natur in meine Seele legte, wurde ich eins mit Ihm - wie auch der Vater eins mit mir wurde. Deshalb weiß ich auch, dass der Titel des Guten Hirten, den mir die Autoren der Bibel kurz nach meinem Tod verliehen haben, um mich dem Vater gleich zu machen, ausschließlich und allein Gott gebührt. Der Vater allein ist der Gute Hirte, und der Schafstall ist Sein Himmelreich!

Indem ich aber den Schafen zeige, wie sie in diesen Schafstall kommen, bin ich der Weg und die Tür in das Reich Gottes. Doch nur der Vater allein öffnet die Tür zu Seinem Stall, indem Er Seinen Schafen Unsterblichkeit verleiht, ohne die kein Schaf in Sein himmlisches Reich gelangen kann. Auch in den Psalmen steht geschrieben, dass Gott allein der Gute Hirte ist. Dieser himmlische Hirte ist es, der David damit betreut hat, Seine Schafe zu sammeln und zu Seinem Stall zu geleiten.

Ich denke, dass dieses Thema damit zu Genüge behandelt ist und hoffe, dass vieles, was im Neuen

Testament Anlass zu Spekulationen gibt, aufgeklärt worden ist.

Ich sende dir und dem Doktor meinen Segen und bete für alle, die das Werk des Vaters verrichten.

Jesus der Bibel - Meister der göttlichen Himmel.

## Was im Garten von Gethsemane geschah; Pilatus und Herodes.

---

Offenbarung 44 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

3. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch wenn ich weiß, dass du lieber das Thema Reinkarnation besprechen würdest, denn ich war heute bei dir, als du die Unmöglichkeit dieser überkommenen Vorstellung erörtert hast, werde ich dennoch damit fortfahren, die Fehler und Irrtümer zu bereinigen, die sich in das Neue Testament eingeschlichen haben. Es steht außer Frage, dass das Thema Wiedergeburt sehr wohl einer näheren Erläuterung bedarf, zumal der Glaube an diese falsche Weltanschauung nicht nur bei den Völkern des Ostens zu finden ist, sondern auch im Neuen Testament anklingt, wo zwar nicht explizit von der Reinkarnation die Rede ist, dennoch aber der Eindruck erweckt wird, Johannes der Täufer wäre die Wiedergeburt des Propheten Elias, was aber vollkommen unmöglich und ausgeschlossen ist. Heute Nacht aber werde ich dir berichten, was damals im Garten Gethsemane geschah, denn auch hier finden sich viele Behauptungen, die schlicht und ergreifend unwahr sind. Als dem Bericht der Bibel zufolge die Schergen des Hohepriesters eintrafen, um mich zu verhaften, sollen sie zunächst und irrtümlicherweise einen nicht näher benannten,

jungen Mann ergriffen haben, der anscheinend zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort war. Dieser soll den Dienern des Hohepriesters nur entkommen sein, weil er das Leinengewand zurückließ, das die Häscher gepackt hatten, um nackt in die Nacht zu entweichen.

Nun - der Apostel Markus, der diese Begebenheit ursprünglich aufgeschrieben hatte, hat diesen Vorfall nicht nur wahrheitsgemäß überliefert, er nannte zudem auch den Namen des jungen Mannes, der niemand anderes war als mein Bruder Jakobus, der -um ihn von meinem anderen Jünger gleichen Namens zu unterscheiden - Jakobus der Jüngere genannt wurde. Mein Bruder Jakobus, den ich über alles liebte, war zu diesem Zeitpunkt zur Überzeugung gelangt, dass ich tatsächlich der Messias Gottes bin und er begann, meine Lehre zu verinnerlichen, soweit es ihm damals möglich war. Auch er gesellte sich in die Reihen meiner Jünger, und sein Herz zerbrach ihm schier, als er Zeuge meiner Verhaftung wurde.

Als das Manuskript des Markus viele Jahre später mit anderen Schriften zusammengeführt und ergänzt wurde, scheute sich der Kopist, Jakobus den Jüngeren als meinen Bruder zu identifizieren und beschrieb ihn nur noch als "gewissen, jungen Mann", denn zu damaliger Zeit wurde bereits die Unwahrheit verbreitet, dass meine Mutter, die insgesamt acht Kinder auf die Welt gebracht hatte, jungfräulich und "unbefleckt" gewesen sein soll, um mich auf diese Weise als eingeborenen Sohn Gottes zu etablieren. Zudem sollte die Geschichte rund um meine

Verhaftung den Eindruck erwecken, dass so viel der Gottheit aus meinem Herzen sprach, dass sich sogar Fremde veranlasst sahen, mir zuzuhören und dabei ihr Leben zu riskieren. Der wahre Grund, warum die Häscher des Hohepriesters zuerst meinen Bruder ergriffen, lag in der Tatsache, dass die Schergen glaubten, mich verhaftet zu haben, denn Jakobus sah mir wirklich zum Verwechseln ähnlich. Selbst die Menschen, die mir folgten, konnten Jakobus und mich nur schwer auseinander halten, denn beide hatten wir eine annähernd gleiche Statur und Gestalt. Um auszuschließen, dass sie versehentlich den Falschen fangen, waren die Tempeldiener angewiesen, uns alle beide zu verhaften, um auf diese Weise sicherzustellen, den wahren Störenfried erwischt zu haben.

Die Geschichte, dass Petrus dem Malchus -einem Diener des Hohepriesters- ein Ohr abgeschlagen haben soll, als er mich mit seinem Schwert vor der Verhaftung bewahren wollte, ist hingegen eine reine Erfindung. Zum ersten besaß Petrus kein Schwert, sondern nur ein Fischermesser, das dem Zweck diente, die Eingeweide der Fische zu entfernen, bevor sie verkauft werden konnten, zum anderen hätte Petrus niemals das Risiko auf sich genommen, durch eine unüberlegte Tat das Leben aller meiner Jünger vor Ort zu gefährden, indem die Schergen des Hohepriesters den Ausfall unbarmherzig gerächt hätten -eine Tatsache, die dem Petrus sehr wohl bewusst war. Diese Anekdote wurde viel später erst eingefügt, um zu verdeutlichen, dass Gott von

Anfang an geplant hätte, mich als Sühneopfer für die Sünden der Welt ans Kreuz schlagen zu lassen, und dass der Verrat des Judas und mein Tod am Kreuz Teil des Heilsplans wären, den der Vater eronnen hat. Deshalb legten mir die späteren Bearbeiter der Bibelmanuskripte die Aussage in den Mund, dass der Vater mir Legionen von Engeln schicken würde, wenn mein Weg nicht mit meinem Tod am Kreuz hätte enden- sollenwas vollkommen falsch und im höchsten Maße irreführend ist. Gottes Plan zur Rettung der Menschheit vollzieht sich über das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe, und nicht durch den Tod oder das Blut eines Seiner Geschöpfe.

Das Neue Testament berichtet weiter, dass ich nach meiner Verhaftung zu Pilatus gesandt worden war, welcher mich umgehend an Herodes verwies, der aufgrund des Passah-Festes in Jerusalem weilte. Auch dies entspricht vollkommen der Wahrheit und hatte seine Ursache darin, dass es wenige Monate zuvor zwischen ihm und Herodes eine größere Meinungsverschiedenheit gab, denn Pilatus ließ eine große Anzahl galiläischer Männer hinrichten, die als Galiläer aber der Gerichtsbarkeit des Herodes unterstanden, was das Verhältnis der beiden Machthaber zueinander erheblich abkühlen ließ.

Als man mich nach meiner Verhaftung zu Pilatus brachte, damit dieser sein Urteil fällen könne, nutzte der Statthalter Roms die günstige Gelegenheit, den begangenen Fauxpas wieder gut zu machen und sandte mich direkt zu Herodes, weil ich als Galiläer der Justizgewalt des Herodes unterstand.

Als Herodes mich verhörte, stellte es sich relativ bald schon heraus, dass ich in Bethlehem in Judäa geboren war, weshalb er mich wieder zu Pilatus zurücksandte, voller Freude darüber, dass Rom seinen früheren Fehler bereute und darauf bedacht war, sich nicht in die Gerichtsbarkeit seines Herrschaftsgebietes einzumischen. Dieser Vorfall führte dazu, dass sich Herodes wieder mit Pilatus versöhnte und dass es schließlich Pilatus war, der mein Todesurteil fällte und vollstreckte.

Lass uns an dieser Stelle aufhören, denn ich denke, dass für heute genug geschrieben ist. Wenn ich wiederkomme, werden wir damit fortfahren, um zum einen das Neue Testament von seinen Irrtümern zu befreien, und zum anderen, um jene Passagen näher in Augenschein zu nehmen, bei denen es noch Klärungsbedarf gibt.

Ich bin mit der Arbeit, die du als Medium leistest, die Wahrheit des Vaters zu offenbaren, sehr zufrieden. Ich bitte dich und den Doktor dennoch, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten, damit euer Herz in eine wahre Überfülle an Göttlicher Liebe getaucht wird.

Ich, als dein Freund und Bruder wünsche mir nichts sehnlicher, als dass die Wahrheit des Vaters verbreitet wird, bevor der ferne Tag einst kommt, da die Pforten der göttlichen Himmel verschlossen werden.

Jesus der Bibel- Meister der göttlichen Himmel.





Jesus schreibt über seine Verhaftung, das anschließende Verhör und über die Kreuzigung.

---

Offenbarung 45 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

17. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Teil I

Die heutige Botschaft ist dazu gedacht, die vielen Anfragen zu beantworten, die du dir in letzter Zeit gestellt hast. Und bevor deine jüngste Frage unbeantwortet bleibt:

Das Wissen um die DeMaterialisierung meines Leichnams rührt nicht daher, dass ich über besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt habe, sondern mein Seelenverstand, der mit mir ins Göttliche erhoben wurde, als ich vom Menschen zum Christus wurde, hat mir das Wissen darüber eröffnet, wie der irdische Leib aufgebaut ist und welche universellen Gesetze dafür zuständig sind, den materiellen Körper zu steuern und seine Form zu manifestieren. Es gibt wohl kein Thema, das die Menschen über die Jahrhunderte hinweg ähnlich stark beschäftigt hat wie meine Kreuzigung.

Auch wenn es mir nicht unbedingt leicht fällt, an diese letzten Stunden meines irdischen Daseins zurückzudenken, so weiß ich doch, dass mein Tod

am Kreuz einen fundamentalen Bestandteil meiner Sendung als Messias Gottes ausmacht - und deshalb nicht unerwähnt bleiben darf. Zuerst einmal möchte ich klarstellen, dass ich im März verhaftet und hingerichtet worden bin, und nicht im April, wie immer wieder behauptet wird. Was aber stimmt, ist die Begebenheit, dass ich einen Tag vor meiner Verhaftung in der Nähe des Tempels predigte, als es plötzlich laut und unvermittelt donnerte und das Volk dachte, ein Engel Gottes würde zu mir sprechen. Dies aber ist nicht wahr und rührt daher, dass der Himmel mit dunklen Wolken übersät und das Wetter im Allgemeinen unbeständig war.

Zu dieser Jahreszeit war es noch relativ kalt, was wiederum mit dem Bericht im Neuen Testament übereinstimmt, dass Petrus sich am Feuer wärmte, das im Innenhof des Anwesens des Hohepriesters angezündet worden war. Diese Wetterlage blieb auch am Tag meiner Kreuzigung beständig, und die dunklen Wolken wurden eher noch dichter und bedrohlicher. Was aber nicht stimmt, ist die Überlieferung, dass das Land in Finsternis getaucht worden wäre, weil Gott den Menschen zürnte, als ich am Kreuz gestorben war, denn zum einen kennt Gott weder Zorn noch Rache, zum anderen war der Himmel vorher schon dunkel, grauschwarz und wolkenverhangen.

Gott ist Liebe- Er kann nicht zürnen und nicht rächen! Nichts mehr wünscht Er sich für alle Menschen, als dass sie Sein Geschenk der Göttlichen Liebe annehmen.

Allen, die für meinen Tod verantwortlich waren, wünschte der Vater deshalb nicht Tod und Untergang, sondern ausschließlich, dass sie sich für Seine Liebe entscheiden würden.

Die Finsternis, die über Jerusalem und den gesamten Landstrich kam, war also keine Strafe Gottes, sondern eine natürliche Erscheinung, die häufig dann zu beobachten ist, wenn der Frühling den Winter ablöst. Auch wenn der Prozess, der mir im Haus des Hohepriesters gemacht wurde, nach den Regeln jüdischer Rechtsprechung war und das Urteil mit Zustimmung des versammelten Sanhedrins gefällt wurde, war es doch offensichtlich, dass die Zeugen, die gegen mich aussagten, die Unwahrheit sprachen, denn mein Todesurteil war zu diesem Zeitpunkt längst schon beschlossen, da man mich als Gefahr für die hebräische Religion erachtete und bestrebt war, das friedliche Übereinkommen mit den römischen Besatzern unter keinen Umständen aufs Spiel zu setzen.

Auch mein irdischer Vater Joseph war als offizielles Mitglied des Hohen Rates mit anwesend, als mir der Prozess gemacht wurde. Ihm brach schier das Herz, als er seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt sah, dennoch konnte er das Urteil nicht verhindern. In diesen Stunden wurden ihm langsam die Augen geöffnet, und er erkannte, dass das, was er als seine heiligste Religion betrachtete, zur Farce verkommen war. Mit einem Mal gewahrte er die gewaltige Kluft, die sich zwischen der Schrift einerseits und dem Handeln der Priesterschaft andererseits vor ihm

auftat. Hier ging es nicht mehr darum, den Bund mit Gott zu bewahren und vor jeglicher Beschmutzung zu beschützen, sondern den eigenen Rang und Status mit allen Mitteln zu verteidigen. So war es in erster Linie nicht meine Lehre, die meinen Vater dazu veranlasste, an die Unschuld seines Erstgeborenen zu glauben, sondern seine Scham und seine Hilflosigkeit, die er empfand, als er mit ansehen musste, wie die Rechtschaffenheit allgemein mit Füßen getreten und das Gesetz gebeugt worden ist. Auch wenn mich die Schläge der Henkersknechte noch so sehr schmerzten und mein Körper beinahe in Stücke gerissen worden war, habe ich doch nicht eine Sekunde lang an meinem himmlischen Vater und an der Mission, die Er mir übertragen hat, gezweifelt.

Mein Herz, das vor lauter Göttlicher Liebe gleichsam im Flammen stand, versicherte mir ununterbrochen, dass man mir zwar mein irdisches Leben nehmen könnte, nicht aber das Weiterleben meiner Seele an sich, die sich längst darauf vorbereitet hatte, im Tod als bewusste Einheit und Wesenheit in das spirituelle Reich zu wechseln. Und tatsächlich - mein Herz loderte immer noch in den Flammen der Göttlichen Liebe, als ich, zum spirituellen Wesen geworden, meinen zurückgelassenen, geschundenen und gemarterten Leib betrachtete.

Wahr ist auch, dass der römische Centurio, dem die Aufsicht bei meiner Hinrichtung übertragen wurde, von meiner Unschuld überzeugt war. Auch wenn er mich nicht als "wahren Sohn Gottes" bezeichnete, wie das Neue Testament es beschreibt, denn dieser

Begriff war für ihn ohne Bedeutung, wusste er dennoch, dass ich unschuldig war und nichts verbrochen hatte. Später, an Pfingsten, als meine Jünger in die Welt zogen, um die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden, war er einer der ersten, die zum Christentum konvertierten. Gleiches gilt auch für den Soldaten Coriginus, der mir mit seiner Lanze die Seite und das Herz eröffnete, um auf diese Weise meinen Tod festzustellen -auch er und einige andere, römische Krieger bekehrten sich zur Lehre der Göttlichen Liebe, als meine Jünger an Pfingsten ihre Furcht über Bord warfen, um meinen Auftrag fortzuführen.

Abgesehen davon, dass ich niemals an Gott zweifelte und auch nicht rief, warum Er mich verlassen habe, stimmt die Beschreibung, die in den Evangelien über meine Kreuzigung überliefert ist. Alles aber, was ich am Kreuz gesagt haben soll, ist reine Erfindung und das Werk späterer Bearbeiter, die mir diese Worte untergeschoben haben: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?", stammt beispielsweise aus dem Psalm 22, Vers 2, und in Psalm 69, Vers 22, steht, warum man mir angeblich Essig zu trinken reichte: "Sie gaben mir Gift zu essen, für den Durst reichten sie mir Essig." Als die Heilige Schrift erstellt wurde, versuchten die Gelehrten immer wieder, ihre Glaubwürdigkeit zu zementieren, indem sie Zitate aus dem Alten Testament verwendeten. Wahr hingegen ist, dass mit mir zwei andere Verbrecher gekreuzigt wurden, wenn auch keiner von beiden in meiner Gegenwart seine Sünden bereute.

Ich gab auch niemandem das Versprechen, noch heute mit mir ins Paradies einzugehen, denn diese Garantie hätte ich schon allein deswegen nicht geben können, weil im Jenseits jeder Seele exakt der Platz zugewiesen wird, der ihr aufgrund ihrer seelischen Entwicklung zusteht.

Und um auf die Frage einzugehen, die ein Freund des Doktors gestellt hat: Es ist relativ leicht, Kontakt in das spirituelle Reich zu erstellen, denn es gibt unzählige, spirituelle Wesen, die nur auf eine Gelegenheit warten, sich den Sterblichen mitzuteilen. In der Regel verhindert aber der Irrglauben der Menschen auf Erden, dass es kein jenseitiges Reich gibt, die Möglichkeit, eine Brücke in die spirituelle Welt zu schlagen, die für beide Seiten von echtem Vorteil ist. Wann immer ein Sterblicher danach strebt, einen Kontakt in das spirituelle Reich zu knüpfen, kann er ausschließlich nur diejenigen Seelen anziehen, die seiner eigenen, seelischen Entwicklung entsprechen. Es ist deshalb äußerst leichtsinnig, den Rückschluss zu ziehen, dass diese Ebenen und Sphären nicht existieren, nur weil der Mensch nicht in der Lage ist, die Tatsache des Jenseits zu beweisen. Es gibt viele, spirituelle Wesen, die gewillt sind, mit einem Sterblichen in Kontakt zu treten - sei es, um dem Sterblichen zu helfen, sei es, um seine eigene, seelische Reife zu befördern; das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Auch dem Doktor selbst mag dies als Auffrischung seiner Erinnerung dienen, selbst wenn er um diese Gesetzmäßigkeit längst Bescheid weiß, doch wenn er es noch einmal von mir,

seinem älteren Bruder und Freund hört, mag dies umso fruchtbarer sein und glaubhafter klingen.

## Teil II

Ja- ich bin immer noch bei dir, zusammen mit einer großen Schar anderer, göttlicher Engel. Gerne werde ich die Fragen beantworten, die du für mich vorbereitet hast. Es ist richtig, dass ich, wie das Neue Testament es korrekt beschreibt, in den Tempel gebracht wurde, nachdem meine Mutter ihre Reinigungsphase abgeschlossen hatte, die insgesamt vierzig Tage lang gedauert hat. Die Weisen aus dem Osten, die gekommen waren, um mir zu huldigen, trafen viele Wochen nach meiner Geburt in Bethlehem ein. Als Herodes erfahren hatte, dass die Stern-deuter heimlich und auf einem anderen Weg abgereist waren, ohne ihm zu berichten, wo sie den neugeborenen König der Juden gefunden hatten, erließ er das Dekret, alle Kinder in und um Bethlehem zu töten, so sie in meinem Alter waren. Als die Weisen aus dem Osten in ihre Heimat zurückkehrten, zögerte mein Vater deshalb nicht lange und begegnete so dem Unheil, das mir von Herodes drohte, indem er meine Mutter und mich unverzüglich aus seinem Machtbereich entfernte. Meine Mutter hatte das Wochenbett lange schon verlassen und war deshalb imstande, die beschwerliche Reise nach Ägypten anzutreten. Wäre der Befehl des Herodes, alle Neugeborenen zu töten, früher erlassen worden, wäre ich seinem Anschlag nicht entkommen, weil meine Mutter damals zu schwach war, eine derartige Reise zu unternehmen.

Ich hoffe, damit alle deine Fragen beantwortet zu haben und beende hiermit meine Botschaft. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen, und wünsche euch eine gute Nacht -und hole somit nach, was mir nicht mehr möglich war, nachdem du nach der Übertragung des ersten Teils meiner Botschaft den Stift so rasch aus der Hand gelegt hast.

Jesus der Bibel— Meister der göttlichen Himmel.



## Die Worte, die Jesus am Kreuz gesagt haben soll.

---

Offenbarung 46 (empfangen von Dr Daniel Samuels)

18. Oktober 1954, 3. Februar und 7. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich bin heute Abend bei dir, um einige Dinge aus dem Neuen Testament zu klären, die sich mit einem Thema befassen, das mir sehr unangenehm ist: Es geht um meine Kreuzigung und die Ereignisse, die sich dabei abgespielt haben - etwas, was ich gern vergessen würde oder mich zumindest nicht daran erinnern möchte, wenn es keinen echten Grund dazu gibt. Da die Berichte der Evangelien aber gerade in dieser Hinsicht viele Irrtümer und Fehler enthalten, bin ich gerne bereit, näher auf bestimmte Details einzugehen. Lass mich dir deshalb kurz erklären, dass ich schon allein aufgrund der immensen Schmerzen und der beständigen Atemnot nicht mehr in der Lage war, einzelne Worte oder gar zusammenhängende Sätze von mir zu geben. Wahr ist, dass zwei Männer mit mir gekreuzigt worden waren, einer zu meiner linken und einer zu meiner rechten Seite. Dass wir aber miteinander gesprochen hätten, ist unwahr und grundlegend falsch.

Weder hat mich der eine verspottet, noch hat der andere um Vergebung seiner Sünden gebeten oder dass ich ihn mitnehme, wenn ich in das Reich des Vaters gehe. Falsch ist auch, dass ich ihm ver-

sprochen habe, noch heute mit mir im Paradies zu sein. Die Falschheit dieser Aussage liegt offen auf der Hand, denn auch wenn das Neue Testament das Gegenteil behauptet, so war und bin ich nicht in der Lage, Sünden zu vergeben.

Vergebung der Sünden kann nur erlangen, wer den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet, oder wer seine Seele von allen Vergehen befreit, indem der Mensch ernten muss, was er gesät hat -bis er irgendwann die Reinheit erlangt hat, die es ihm möglich macht, ins Paradies der Sechsten Sphäre einzugehen. Diese Begebenheit ist schlichtweg erfunden und gründet auf der Vorstellung, die der Bearbeiter der ursprünglichen Bibel-Manuskripte mit in den zu kopierenden Text hat einfließen lassen. Viele Worte, die ich am Kreuz gesagt haben soll, habe ich niemals geäußert-sie wurden Jahre später erst in die Heilige Schrift eingefügt, um den Beweis zu erbringen, dass sich erfüllt hat, was das Alte Testament über den Messias vorher-gesagt hat. So stammt das "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" aus den Eröffnungsversen des Psalm 22, welcher in seiner Anlage tatsächlich messianisch ist und einen Gottesknecht beschreibt, der in Not und Bedrängnis um die Führung Gottes betete. Auch die Verse 16-19 aus dem gleichen Psalm wurden erst viel später in die Passionsgeschichte eingefügt, um mich aus dem Alten Testament heraus zu legitimieren: "Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes. Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von

Bösen umkreist mich. Sie durchbohren mir Hände und Füße. Man kann all meine Knochen zählen; sie gaffen und weiden sich an mir. Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand.“ Dennoch sagte ich niemals, dass mich dürstet, um die Schrift zu erfüllen, noch waren meine Worte, bevor ich starb: “In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist“, was wiederum ein Zitat aus dem Alten Testament ist -Psalm 31, Vers 6. Alle diese Sprüche und Aussagen wurden mir erst viel später in den Mund gelegt, damit sich durch mich erfüllen sollte, was die Heilige Schrift vor so langer Zeit schon prophezeit hatte.

Das meiste, was bei meiner Kreuzigung geschehen sein soll, hat sich niemals zugetragen und ist das Werk späterer Bearbeiter, denen es ein Anliegen war, meine Hinrichtung mit den Vorhersagen im Alten Testament in Einklang zu bringen. Alle diese Details sind lediglich erfunden und ein Einschub späterer Schriftgelehrter -und es wäre zum Vorteil aller, wenn besagte Zitate endlich aus dem Neuen Testament gestrichen werden würden.

Deine Vermutung, dass es sich beim zweiten Jünger, der zusammen mit Kleopas nach Emmaus aufgebroschen war, um Thomas handeln könnte, ist vollkommen richtig. Beide Jünger waren im Begriff, Jerusalem zu verlassen, als die anderen Zeugen meiner Auferstehung wurden. Thomas und Kleopas befürchteten, ebenfalls verhaftet und gekreuzigt zu werden. Deshalb verließen sie eiligst die Stadt, um nicht das gleiche Schicksal zu erleiden. Ich bin daher

ein Stück des Weges mit ihnen gegangen, um sie davon zu überzeugen, dass es besser sei, nach Jerusalem zurückzukehren, denn nur dann, wenn ich in einem fleischlichen Körper vor ihnen erscheinen würde, wäre es mir möglich, ihre Angst zu besiegen und das Vorhaben, aus Furcht den Glauben an meine Lehre aufzu-geben, rückgängig zu machen.

Da es relativ wahrscheinlich war, dass sich die anderen Jünger vom Zweifel des Thomas anstecken lassen würden, um endgültig ihrem Pessimismus und ihrer unverhohlenen Skepsis nachzugeben, hielt ich es für angebracht, meinen Anhängern wieder frischen Mut zu machen, um das Heilswerk an sich nicht zu gefährden. In Emmaus angekommen, gab ich mich deshalb Thomas und Kleopas gegenüber zu erkennen, als ich beim gemeinsamen Essen nach jüdischer Sitte das Brot segnete und brach.

Voller Freude und Erstaunen kehrten die Jünger noch am gleichen Abend nach Jerusalem zurück, um auch die anderen Jünger aus ihrer Lethargie und Verzweiflung zu reißen - keine Sekunde zu spät, bevor all das, was ich so mühevoll aufgebaut hatte, in sich zusammenstürzen konnte. Die Erzählung, dass Thomas seinen Finger in meine Wunden legte, als ich meinen Jüngern am darauffolgenden Freitag erschienen war, ist richtig und entspricht den Tatsachen.

Um auf die Antwort des Doktors zurückzukommen, der einem Freund bezüglich meines Seelengefährten geschrieben hat, halte ich es für angemessener, die

entsprechende Auskunft noch zurückzuhalten, denn das Thema Seelengefährten ist so umfangreich und schwer zu begreifen, dass ich es vorziehe, zuerst einmal die Grundlagen zu lehren -heißt: Die Gegenwart der Göttlichen Liebe, und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann! Erst wenn eine Seele durch diese Liebe gereift und gewachsen ist, wird es ihr möglich sein, wahrhaft zu verstehen, was eine Zwillingsseele ist und welchen Zweck der Vater mit dieser Schöpfung verfolgt. Wenn die Zeit reif dafür ist, bin ich gerne bereit, diese Frage zu beantworten; bevor aber ausschließlich menschliche Neugierde befriedigt wird, halte ich es für wichtiger, das Einstürmen der Göttlichen Liebe zu erbitten, um daraufhin Schritt für Schritt zu wachsen. Damit beschließe ich meine Botschaft, denn ich sehe, dass du müde bist. Ich danke dir für die Gelegenheit, durch dich zu schreiben. Ich werde bald schon wiederkommen, um an meinem Vorhaben weiterzuarbeiten, das Neue Testament von seinen Irrtümern zu befreien. Ich sende dir und dem Doktor all meine Liebe und meinen Segen, und bitte euch, nicht nachzulassen, die Liebe des Vaters zu erbitten. Nur so ist es möglich, Ihm Tag für Tag ein Stück näher zu kommen, um irgendwann einmal so sehr von der Göttlichen Liebe erfüllt zu sein, dass ihr von neuem geboren werdet, um eins mit dem himmlischen Vater zu sein.

Jesus der Bibel - Meister der göttlichen Himmel.



## Samuel korrigiert den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu.

---

(empfangen von James Padgett)

27. März 1921.

Ich bin hier, Samuel - der Prophet aus dem Alten Testament.

Da du heute im Ostergottesdienst die Passion Jesu in Wort und Musik gehört hast, passt es ganz gut, wenn ich dir schreibe, was sich damals bei der Kreuzigung des Meisters wirklich zugetragen hat.

Vieles, was die Evangelien überliefern, hat sich niemals ereignet. Die Menschen haben eine Neigung zum Dramatischen - große Teile der Heiligen Schrift sind nichts anderes als das Produkt menschlicher Kreativität und einer ausufernden Phantasie. Als Jesus gekreuzigt wurde, erregte seine Hinrichtung nur wenig öffentliches Interesse. Für die meisten war er ein gemeiner Verbrecher, der die gerechte Strafe dafür zahlen sollte, dass er Gott gelästert und Seinen Bund mit den Israeliten entweiht hatte. Neben den römischen Soldaten und einer großen Anzahl an Mitgliedern des Hohen Rates gab es nur eine Handvoll unerschrockener Jünger, die seiner Hinrichtung beiwohnten. Die große Menschenmenge, von der die Bibel berichtet, gab es nicht - es waren nur wenige Schaulustige vor Ort, die Zeugen seiner Kreuzigung wurden. Korrekt ist aber, dass neben Jesus auch zwei weitere Verbrecher ans Kreuz

geschlagen wurden, die wegen anderer Vergehen verurteilt wurden.

Die Worte, die Jesus kurz vor seinem Tod gesagt haben soll, hat er allerdings nie gesprochen. Und selbst wenn er etwas gesagt hätte, die Jünger hätten es unmöglich hören können, denn die Soldaten ließen nicht zu, dass irgendetwas der Hinrichtungsstätte zu nahe kam. Er bat weder seinen himmlischen Vater, ihm den bitteren Kelch zu ersparen, noch fühlte er sich von Ihm zu irgendeinem Zeitpunkt im Stich gelassen. Die Worte Jesu, die in der Bibel stehen, hat dieser niemals gesagt. Dies haben auch die Soldaten bestätigt, die unmittelbar an der Hinrichtung beteiligt waren. Selbst wenn also Jesus kurz vor seinem Tod noch etwas gesagt hätte, wäre es seinen Jüngern unmöglich gewesen, auch nur Bruchstücke davon zu verstehen.

Erst nachdem er für tot erklärt worden war, wurde es seinen Anhängern erlaubt, sich der Richtstätte zu nähern und den Leichnam vom Kreuz abzunehmen. Im Gegensatz zu seinen Mitverurteilten starb Jesus ohne Angst, denn er wusste genau, was ihn im Jenseits erwarten würde. Es gab weder ein Erdbeben noch andere Naturphänomene, die heute in der Heiligen Schrift überliefert sind. Erst recht nicht haben sich die Gräber geöffnet, um ihre Leichen freizugeben, woraufhin viele Verstorbene durch Jerusalem gegangen sein sollen. Nein, dies alles ist ein Produkt reiner Phantasie und entbehrt jeglicher Grundlage.



Für viele Christen sind die Überlieferungen der Heiligen Schrift unantastbar und die Evangelien Tatsachenberichte, die keinen Zweifel dulden. Sie halten an so vielen Dingen fest, die sich niemals ereignet haben und vergessen dabei, dass die zahlreichen, grauenvollen Details höchstens dazu geeignet sind, die Schaulust zu befriedigen- das Wachstum und die Reife der Seele werden dadurch aber niemals befördert. Es macht absolut keinen Sinn, sich in die Einzelheiten um den Tod Jesu zu versenken, zumal sie sich niemals zugetragen haben, denn alles Leid und die Grausamkeit lenken nur davon ab, warum Jesus eigentlich auf die Welt gekommen ist.

Nüchtern betrachtet ist kein noch so schreckliches Detail der Passionsgeschichte in der Lage, auch nur eine einzige Seele zu retten, denn der Weg in das Reich des Vaters führt über die Botschaft, die der lebendige Jesus hinterlassen hat! Nicht sein Tod bringt die Rettung, sondern sein Leben! Das, was die Menschheit erlösen kann, ist die Botschaft Jesu. Seine Lehre ist der Schlüssel, mit dem die Pforte des Himmelreichs aufgeschlossen wird- und nicht sein Tod am Kreuz. Ich weiß, dass viele Menschen sich weigern werden, meinen Worten zu vertrauen, weil sie von Kindesbeinen an diesen Irrtum gelernt haben, aber solange sie nicht begreifen, dass es die Lehre Jesu ist, die ihnen Erlösung und Unsterblichkeit bringt und kein stellvertretender Opfertod, so lange bleibt jede Hoffnung unerfüllt und die Möglichkeit, eins mit dem Vater zu werden, unerreichbar.

Auf deine Frage, woher ich so genau weiß, dass Jesus am Kreuz nichts von dem gesagt hat, was heute in der Bibel steht, kann ich dir nur sagen, dass ich es aus seinem eigenen Munde weiß. Er wird dir meine Aussage gerne bestätigen, augenblicklich zieht er es allerdings vor, die Erdsphäre zu meiden, bis die Karwoche und die Osterfeierlichkeiten abgeschlossen sind. Erst wenn die Feiern der Gottesdienste und seine Verehrung am Kreuz nachlassen, wird er sich wieder einfinden. Diese Art der Anbetung ist ihm mehr als zuwider, weil es nur einen gibt, der wahrhaft verehrt und angebetet werden darf - der himmlische Vater! Gott allein ist in der Lage, das zu schenken, was wahrhaft Erlösung nach sich zieht, nämlich Seine Göttliche Liebe!

Ich sende dir meine Liebe und wünsche dir eine gute Nacht! Dein Bruder in Christus, Samuel.

## Josef von Arimathea berichtet, was nach der Kreuzigung Jesu geschah.

---

(empfangen von James Padgett)

16. März 1916.

Ich bin hier, Josef von Arimathea.

Auch ich möchte dir heute ein paar Zeilen schreiben, um dir mit dieser Botschaft zu bestätigen, dass ich tatsächlich gelebt habe und keine Erfindung jener bin, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Wirken Jesu schriftlich festzuhalten. Als Jesus gekreuzigt wurde, war ich unter den wenigen, die es wagten, ihn bis zu seiner Hinrichtungsstätte zu begleiten. Nachdem er schließlich gestorben war, haben wir seinen Körper vom Kreuz abgenommen, und da ich ein neues und noch nicht benutztes Grab besaß, brachten wir den Leichnam Jesu dorthin. Der tote Leib wurde nach Sitte unserer Väter beigesetzt - das heißt, er wurde gesalbt und in Tücher gehüllt. In unseren Augen war dies der letzte Dienst, den wir Jesus erweisen konnten. Wir versiegelten sein Grab mit einem Stein und bereiteten auf diese Art und Weise seinen Körper darauf vor, in Frieden zu ruhen. Und ich bezeuge an dieser Stelle noch einmal mit allem Nachdruck, dass weder ein Einzelner noch eine verschwiegene Gruppe von Jüngern die Gelegenheit hatten, das Grab zu öffnen und den Leichnam zu stehlen.

Ich selbst war noch nicht allzu lange Jünger Jesu und habe mich als ehemaliger Pharisäer erst kürzlich seiner Lehre zugewandt, denn das, was Jesus verkündete, beantwortete mir all jene Fragen, auf welche die jüdische Theologie keine Antwort hatte. Dass Jesus wie ein gemeiner Verbrecher sterben musste, tat mir unendlich leid, und wenn es mir möglich gewesen wäre, so hätte ich seinen Tod verhindert. Da ich als gläubiger Jude aber den Eindruck hatte, dass auch ich eine Teilschuld an der Verurteilung Jesu hatte, stellte ich ihm als kleine Wiedergutmachung und gleichsam als symbolische Geste wenigstens mein eigenes Grab zu seiner letzten Ruhestätte zur Verfügung. Auch wenn ich als Pharisäer an ein Weiterleben nach dem Tod glaubte, so schien es mir unwahrscheinlich, dass Jesus seiner Prophezeiung nach von den Toten auferstehen würde. Nach seiner Bestattung war ich deshalb fest davon überzeugt, dass auch sein Leichnam wie jeder andere, tote Körper, der der Erde überlassen wird, zerfallen würde. Mit Interesse verfolgte ich deshalb die Maßnahmen, die der Ältestenrat veranlasste, um die Prophezeiung Jesu, er würde nach drei Tagen vom Tode auferstehen, zu verhindern, und beobachtete zusammen mit den Soldaten, die das Grab bewachten, gespannt, ob etwas Außergewöhnliches stattfinden würde. Da ich die ganze Zeit über in der Nähe des Grabes war, kann ich aus tiefster Seele beteuern, dass es niemandem möglich war, sich unbemerkt dem Grab zu nähern oder den Verschlussstein wegzurollen.

Alles, was die Bibel über dieses Ereignis berichtet, entspricht voll und ganz der Wahrheit, denn ich war zugegen, als der Engel erschien und die Soldaten in eine Art Schlaf fielen. Auch wenn die Evangelien mich mit keiner Zeile erwähnen, so war ich doch Zeuge dieser Geschehnisse und sah mit eigenen Augen, wie der Stein zur Seite gerollt wurde und eine hellleuchtende Gestalt neben dem Grabeingang stand. Hals über Kopf rannte ich weg und war so von Furcht ergriffen, dass ich es erst wieder gegen Morgen wagte, mich dem Ort zu nähern. Dabei wurde ich Zeuge, wie sehr Maria außer sich war, weil der Leichnam ihres geliebten Meisters fehlte. Und plötzlich gab sich der Mann, den Maria in ihrer Verzweiflung um Rat fragte, als Jesus zu erkennen - eben jener Jesus, den wir vor drei Tagen ins Grab gelegt hatten! Sein Körper, der wie aus dem Nichts erschienen war, hatte sich vollkommen gewandelt, und statt Fleisch und Blut war er aus einem Material, das leuchtete wie die Sonne. Auch wenn er dem irdischen Leib, der uns so vertraut war, ähnlich war, hatte er doch ein anderes Aussehen, sodass Maria den Meister erst erkannte, als sie in dessen wunderbare und liebevolle Augen blickte und den ihr wohlbekannten, vertrauten Gesichtsausdruck gewahrte. Auch erkannten wir Jesus an seiner Stimme, die so voller Liebe und Mitgefühl war. Diese Erscheinung war wahrhaftig Jesus, und für diese Wahrheit trete ich in der gesamten Welt als Zeuge auf.

Noch bevor die Jünger verständigt worden waren, betrat ich staunend das Grab - es war vollkommen

leer. Auch Petrus, der mittlerweile eingetroffen war, konnte nicht verstehen, wo der Leichnam Jesu abgeblieben war. Dann fielen uns die Worte ein, die Jesus uns vor seiner Hinrichtung verkündet hatte - dass der Tod ihn nicht festhalten werden könne! Wir alle waren stumm vor Erstaunen, um im nächsten Moment an unseren Sinnen zu zweifeln. Jesus von Nazareth war tatsächlich aus seinem Grab auf-erstanden! Und auch wenn ich keine Erklärung dafür hatte, auf welche Art und Weise sein irdischer Leib verschwunden war, so hat sich dieses Ereignis dennoch zugetragen.

Mittlerweile ist mir bekannt, dass jeder, der über große, spirituelle Kräfte verfügt, seinen physischen Körper in seine Bestandteile auflösen kann und diese Fähigkeit weder selten ist noch außergewöhnliche Begabung erfordert.

Jesus ist wahrhaft aus seinem Grab auferstanden - nicht aber von den Toten, denn das, was wir als Tod bezeichnen, ist eine Fortsetzung des Lebens, ohne dass dafür eine fleischliche Hülle notwendig ist. Jeder, der stirbt, lebt weiter, nachdem er seinen irdischen Leib abge-legt hat, denn in der spirituellen Welt braucht der Mensch nur seinen spirituellen Körper, der untrennbar mit seiner Seele verbunden ist. Der Ort, an dem ich lebe, ist eine Sphäre in den göttlichen Himmeln. Ich bin Jesus immer noch ganz nahe, und gemeinsam setzen wir sein Werk fort, die Frohbotschaft des Vaters zu verkünden. Jesus ist ein wunderbares, kaum zu beschreibendes, spirituelles Wesen. Er ist der Messias Gottes und niemand steht

dem Herzen des Vaters, dem Urquell der Göttlichen Liebe, näher als er. Er ist wahrhaftig Sein über alles geliebter Sohn. Und dieser Jesus ist es, der dich als sein irdisches Werkzeug erwählt hat. Auch heute, da du meine Worte aufgeschrieben hast, war er bei dir, denn er hat dich dazu berufen, seine Botschaft der Wahrheit den Sterblichen zu bringen.

Zweifle also nicht an seiner Person, denn er ist dein wahrer Bruder und Freund, und steht dir näher als Vater, Mutter oder Bruder auf Erden dir jemals nahe sein können.

Damit, mein lieber Bruder, beende ich meine Mitteilung. Ich sende dir meinen Segen und all meine Liebe. Dein Bruder in Christus, Josef.





## Lukas erklärt, was mit dem Leichnam Jesu passiert ist.

---

(empfangen von James Padgett)

24. Oktober 1915.

Ich bin hier, Lukas - der Evangelist.

Ich war bei dir, als du am Treffen der Spiritisten teilgenommen hast und weiß deshalb, dass die Frage nach dem Verbleib des irdischen Leibes Jesu nach seiner Auferstehung immer noch große Diskussionen auslöst. Ich möchte deine Fragen zu diesem Thema gerne beantworten, muss aber vorausschicken, dass ich weder bei der Kreuzigung noch bei der Bestattung Jesu persönlich anwesend war.

Ich weiß aber von denen, die damals dabei waren, dass der Bericht, den die Bibel zu diesen Ereignissen liefert, korrekt ist und der Wahrheit entspricht. Der Leichnam Jesu wurde in das noch unbenutzte Grab von Josef gelegt, nach der Tradition der Väter versorgt und die Grabstelle mit einem Stein versiegelt. Zusätzlich wurde eine Wache beordert, die verhindern sollte, dass sich Unbefugte dem Grab nähern und den Leichnam entfernen könnten, da Jesus angekündigt hatte, dass er nach drei Tagen auferstehen würde. Nachdem Jesus am Kreuz verstorben war, ließ er seinen physischen Leib zurück und begab sich in die unteren Sphären der Höllen, um den Unglücklichen, die dort in Leid und Isolation lebten, zu offenbaren, dass der Vater Sein

Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert habe und dass diese Gabe in der Lage sei, sie aus ihrer Drangsal zu befreien. Sein irdischer Körper hingegen wurde vom Kreuz abgenommen und - wie in der Bibel beschrieben - in das Grabmal gelegt. Jeder Mensch, der den sogenannten Tod durchlebt, legt seinen physischen Körper ab, um daraufhin sein Leben in der spirituellen Welt fortzusetzen.

Der irdische Leib wird dabei nicht mehr benötigt und zerfällt in die Elemente, aus denen er zusammengesetzt ist. Im Falle Jesu war dies nicht anders.

Da der Meister aber ein sichtbares Zeichen seiner Auferstehung setzen wollte, benutzte er seine spirituellen Kräfte, um seinen irdischen Leib, der im Grab zur Ruhe gebettet war, vorzeitig aufzulösen und zu dematerialisieren; denn kein Mensch kann seinen physischen Körper, wenn er ihn erst einmal abgelegt hat, jemals wieder betreten. Wechselt ein Mensch nach seinem Tod in das spirituelle Reich, benötigt er nur noch seinen spirituellen Körper, der mit der Seele untrennbar verbunden ist. Als Jesus seinen Jüngern und all den anderen erschienen ist, tat er dies in seinem spirituellen Körper, der seinem irdischen Körper ähnlich, aber nicht identisch war. Thomas aber, der an Jesu Auferstehung zweifelte, forderte einen unumstößlichen Beweis, dass Jesus am Leben war, woraufhin dieser seinen spirituellen Körper verdichtete, als wäre sein feinstofflicher Leib aus Fleisch und Blut. Jetzt, da der spirituelle Körper wie feste Materie wirkte, konnte Thomas seine Hand in

Jesu Seite legen und den Beweis erhalten, den er gefordert hatte.

Wie du vielleicht bereits weißt, ist der physische Körper eines jeden Menschen kein starrer Apparat. Auch wenn dieser grobstoffliche Leib fest erscheint, so ist er beständig im Umbruch - das heißt, er wird fortwährend auf- und abgebaut. Dieser Vorgang wird von universellen Gesetzen gesteuert, und jeder Mensch, der wie Jesus das Regelwerk der göttlichen Gesetze versteht, kann diese Vorgänge aktiv steuern und willentlich beeinflussen. Auf diese Art und Weise war Jesus in der Lage, seinen spirituellen Körper gleichsam in Fleisch und Blut zu kleiden - beziehungsweise seinen Leichnam im Grab zu dematerialisieren.

Dies ist die einfache und schlüssige Erklärung, über die sich die Menschheit so lange Zeit den Kopf zerbrochen hat. Wie sonst hätte ein Leichnam verschwinden können, der so überaus scharf bewacht wurde?

Da der Verbleib des irdischen Körpers Jesu aber lange Zeit ein Rätsel war, wollten sich die Führer der frühen Kirche nicht länger die Blöße geben, diese Frage unbeantwortet zu lassen, und verkündeten kurzerhand das Dogma, Jesus wäre mit Leib und Seele auferstanden. Folglich würden alle, die seiner Lehre glauben, am Ende der Tage ebenfalls in ihrem physischen Leib, der nur gleichsam in der Erde schläft, auferweckt.

Dies ist aber vollkommen unmöglich und hat nichts mit der Auferstehung zu tun, die der Meister uns offenbarte. Jesus ist genauso wenig mit Fleisch und Blut auferstanden, wie es dem Grab möglich war, seinen spirituellen Körper festzuhalten. Denn weder Grab noch Höhle sind in der Lage, den feinstofflichen Körper eines Menschen einzusperren.

Als Jesus sich am dritten Tag nach seiner Kreuzigung Maria zeigte, trat er ihr in einem spirituellen Körper gegenüber, den er nach seinem irdischen Vorbild formte. Deshalb erkannte sie ihn anfangs nicht, obwohl sie mit seinem Aussehen und seiner Erscheinung bestens vertraut war. Maria glaubte zunächst, er wäre einer der Gärtner, die sich um die Grablege kümmern würden und erkannte ihn erst, als er das Wort an sie richtete. Gleiches passierte den Jüngern, mit denen Jesus nach Emmaus ging. Auch sie erkannten ihn lange nicht, da seine spirituelle Erscheinung seinem früheren, irdischen Körper zwar ähnlich, nicht aber identisch war. Jesus war in der Lage, seinen spirituellen Körper so zu verdichten, dass Thomas die Hand in seine Seite legen konnte – sollte er da nicht die Fähigkeit haben, auch den umgekehrten Prozess in Gang zu setzen und seinen irdischen Leichnam im Grab aufzulösen?

Dies ist die Erklärung, warum das Grab Jesu leer war, obwohl es doch streng bewacht wurde. Für mich und viele andere, spirituelle Wesen, die mit diesen Gesetzmäßigkeiten vertraut sind, ist dies weder ein Geheimnis noch ein unerklärliches Rätsel. Allein um die Aufklärung dieser Frage willens bin ich froh, dich

heute Nacht zum Treffen der Spiritisten begleitet zu haben- und um ein Mysterium zu enthüllen, das in seinem Kern vollkommen logisch und alles andere als mysteriös ist.

Ich sende dir meine Liebe!

Dein Bruder in Christus, Lukas.



## Jesus erklärt, dass es nur einen Gott gibt - den himmlischen Vater.

---

(empfangen von James Padgett)

24. Januar 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Als ich damals auf Erden lebte, wäre es niemandem auch nur in den Sinn gekommen, mich als Gott anzubeten oder mich mit dem Vater auf eine Stufe zu stellen. Auch wenn mir der Vater viele wunderbare und geheimnisvolle Kräfte verliehen hat, um mich vor aller Welt als Messias zu offenbaren, so habe ich mich immer nur als Seinen auserwählten Sohn betrachtet, der ausgesandt wurde, um Seine göttlichen Wahrheiten zu verbreiten. Ich habe mich also weder selbst als Gott bezeichnet noch habe ich zugelassen, dass meine Jünger eine derartige Irrlehre glaubten.

Ich bin lediglich Sein über alles geliebter Sohn, den der Vater mit dem Auftrag betraut hat, den Menschen zu zeigen, wie sie den Weg zu Ihm und Seiner Liebe finden können. Ich war und bin ein Mensch wie jeder andere auch, nur dass der Vater mich mit der Gnade gesegnet hat, durch die Überfülle Seiner Göttlichen Liebe, die in meinem Herzen wohnt, frei von jeder Sünde zu sein, um dem Bösen, das die Menschen tagtäglich umgibt, entsagen zu können. Es gibt nur einen Gott, und jeder, der etwas anderes behauptet, lästert nicht nur den himmlischen Vater, sondern er

verstößt auch gegen die Zehn Gebote. Er tritt die göttliche Wahrheit mit Füßen und fügt der Botschaft, die zu verkünden ich gekommen bin, großen Schaden zu.

Dieses ruchlose Dogma, das nachträglich in die Evangelien eingeschoben wurde und im vollkommenen Gegensatz zu dem steht, was ich verkündet habe, hat schon unzählige Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu suchen, zu Fall gebracht.

Es gibt nur einen Gott - und ich bin lediglich Sein Sohn, wie auch du Sein über alles geliebter Sohn bist. Was mich von dir unterscheidet, ist die Tatsache, dass ich frei von Sünde und Irrtum bin und den Vater dadurch besser kenne als jedes Seiner Kinder. Auch du kannst den Stand, den ich einnehme, erreichen, wenn du nur aus der Tiefe deiner Seele zu Gott betest, Er möge dir Seine wunderbare Liebe schenken. Es gibt nur einen Gott, und nur dieser eine Gott allein darf angebetet werden! Ich hingegen bin lediglich Sein Auserwählter, Sein Lehrer der Wahrheit oder - wie die Bibel es überliefert-, der Weg, die Wahrheit und das Leben! Der Vater hat mich ausgesandt, den Menschen den Weg zu zeigen, eins mit Ihm zu werden und Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu erhalten, und dass es allein in der Entscheidung jedes Einzelnen liegt, ob er das Angebot annimmt, im Reich des Vaters zu wohnen oder nicht. Gott hat für uns alle einen Platz bereitet -nun liegt es ausschließlich an uns, ob wir Seiner Einladung Folge leisten oder nicht. Leider wurde die Botschaft, die ich



der Menschheit hinterlassen habe, vollkommen verdreht, denn die Kirche, die eigentlich gegründet wurde, um meine Worte zu bewahren, hat dem, was ich einst verkündet habe, eine völlig andere Richtung gegeben. Auch wenn es nicht unbedingt in ihrer Absicht lag, meine Frohbotschaft zu verfälschen und viele Irrtümer letztendlich aus guter Absicht entstanden sind, so haben doch die Führer und Oberhäupter der sogenannten christlichen Kirchen meine ursprüngliche Lehre vollkommen verzerrt und es so jedem, der den Weg zum Vater sucht, unmöglich gemacht, sein Ziel zu erreichen. Ausgerechnet jene, die glauben, Gott ihr Leben widmen zu müssen, predigen eine Lehre, von der sie zwar meinen, sie würde meiner Frohbotschaft entsprechen, die aber nichts mehr mit dem zu tun hat, was ich einst verkündet habe. Sie berufen sich auf das Neue Testament, das sie für unantastbar halten, und vergessen dabei, dass auch diese Überlieferung mehrfach überarbeitet wurde und neben der Wahrheit, die immer noch in diesen Texten zu finden ist, ebenso viele Irrtümer enthält. Deshalb ist es höchste Zeit, das Evangelium der Wahrheit neu zu offenbaren, Fehler zu bereinigen und Irrtümer aufzudecken, zumal es noch viel mehr zu enthüllen gibt, als ich damals meinen Jüngern vermitteln konnte.

Die Kernaussage meiner gesamten Lehre, die heute noch im Johannesevangelium zu finden ist, besagt, dass niemand zum Vater kommen kann, wenn er nicht von neuem geboren wird. Dieser eine Satz

enthält -alles in allem- die vollständige und fundamentale Wahrheit, die zu verkünden ich auf die Erde gesandt worden bin. Wer diese Wahrheit kennt und versteht, besitzt die gesamte Essenz meiner Lehre!

Nur wer im Gnadenakt der Neuen Geburt verwandelt worden ist und so Anteil an der göttlichen Essenz des Vaters erworben hat, kann eins mit Ihm werden und zum Erben Seiner Unsterblichkeit. Um von neuem geboren zu werden, muss der Mensch den Vater um Seine Göttliche Liebe bitten. Wenn diese Liebe das Herz eines Menschen vollkommen erfüllt, dann bewirkt die Überfülle jener Kraft, dass Fehler und Irrtum auf immer weichen müssen. Der Heilige Geist hat dabei einzig und allein die Aufgabe, die Göttliche Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu tragen - er steht weder auf einer Stufe mit dem Vater noch ist er ein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit.

Gott wartet nur darauf, jedem Menschen, der aus der Tiefe seiner Seele um diese Gabe bittet, Seine Liebe zu schenken. Wer voller Vertrauen um diese Gnade bittet, dessen Gebete werden stets erhört. Strömt aber die Göttliche Liebe in das menschliche Herz, bleibt dieser Vorgang nicht unbemerkt- sei es als körperliche Empfindung, oder als Gewissheit, den Weg der Erlösung gefunden zu haben. Kein Mensch kann aus eigener Kraft eins mit dem Vater werden, denn die Göttliche Liebe allein bewirkt diese Transformation. Der Mensch hingegen ist von Natur aus nur mit natürlicher Liebe ausgestattet -was das

Spruchwort versinnbildlicht, dass der Fluss nicht höher steigen kann als seine Quelle.

Der Mensch, der selbst nur Geschöpf ist, kann von sich aus nichts erschaffen, was höheren Ursprungs ist als seine eigene Natur. Die Liebe, die ihm bei seiner Schöpfung mit auf den Weg gegeben wurde, ist nicht geeignet, ihn für immer von Sünde und Irrtum zu befreien- er kann sich zwar zur Reinheit des vollkommenen Menschen entwickeln, den Rahmen, der ihm als Geschöpf gesteckt ist, aber nicht verlassen. Da Gott sich aber um jedes Seine Kinder sorgt, habe ich nicht nur die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erlangen, verkündet, sondern auch den Weg der natürlichen Liebe erklärt, auf dem die Seele geläutert und gereinigt wird. Alle, die sich gegen die Göttliche Liebe entscheiden, erhalten damit die Möglichkeit, bereits hier auf Erden ein glücklicheres Leben zu führen, um im Jenseits dann die Entwicklung zum vollkommenen Menschen zu erreichen.

Jeder Mensch muss für sich selbst entscheiden, ob er damit zufrieden ist, in der Glückseligkeit des natürlichen Menschen zu leben, oder ob er es bevorzugt, durch die Göttliche Liebe verwandelt zu werden, um im Bewusstsein seiner Unsterblichkeit eine Entwicklung zu wählen, die kein Ende hat. Alle Menschen, die meine Lehre hören, annehmen und versuchen, danach zu leben, werden in jedem Fall Glückseligkeit finden—aber nur jene, die den Weg der Göttlichen Liebe wählen, können eins mit Gott werden und in der himmlischen Glückseligkeit leben,

die Er allen bereitet hat, die sich für Ihn entscheiden. Wer seine Anstrengung darauf verlegt, moralisch zu leben und ein liebevolles Miteinander zu pflegen, wird zweifelsohne ein großes Glück erfahren, denn die natürliche Liebe des Menschen garantiert einen Stand, der diesem Glück entspricht. Aber diese Art der Glückseligkeit ist nicht das, was der Vater sich für Seine Kinder wünscht: Um die vollkommene Glückseligkeit zu erlangen, muss man den Weg der Göttlichen Liebe wählen, den zu weisen ich auf die Erde gekommen bin!

Lass also nicht zu, dass das, was in der Bibel steht und was die Theologen verbreiten, dich an mir und meiner Botschaft zweifeln lässt. Auch wenn meine ursprüngliche Lehre nur noch in Fragmenten erhalten ist, so gibt es doch noch genügend Herzen, die dieser Wahrheit treulich folgen. Jede einzelne Seele, die aus der Tiefe ihres Herzens zum Vater betet, statt aus Pflichtgefühl dem Gottesdienst mit seinen leeren Zeremonien beizuwohnen, trägt dazu bei, die große, spirituelle Dunkelheit hier auf Erden zu erhellen. Dies soll für heute genügen. Ich werde bald schon wiederkommen, denn diese Botschaften sollen das Neue Evangelium werden, das ich der Menschheit schenken möchte. Dann wird keiner mehr daran zweifeln, dass es nur einen Gott gibt, und dass nur dieser eine Gott angebetet werden darf. Ich sende dir meine Liebe und meinen Segen, Jesus.

## Jesus erklärt, dass er ein Mensch und kein Gott ist.

---

(empfangen von James Padgett)

15. Juni 1915.

Ich bin hier, Jesus.

Deine spirituelle Verfassung ist augenblicklich hervorragend. Wenn es dir recht ist, werde ich dir heute eine neue Botschaft schreiben, die du hoffentlich in vollem Umfang empfangen kannst. Ich möchte dir gerne erklären, dass ich - auch wenn ich wahrhaftig der Jesus aus der Bibel bin - lediglich ein Mensch bin, definitiv aber kein Gott, weil ich sonst direkt zu den Menschen sprechen würde und nicht den mühsamen Weg über ein sterbliches Medium wählen würde - ohne deine Leistung mit dieser Aussage zu schmälern.

Als ich damals auf Erden lebte, sahen meine Mitmenschen in mir nichts anderes als einen Propheten Gottes, der gekommen war, um die Wahrheit des Vaters zu verkünden. Niemand wäre jemals auf die Idee gekommen, mich als Gott zu verehren oder gar anzubeten, auch wenn ich viele Dinge getan habe, die den damaligen Menschen als Wunder oder übernatürliche Werke erscheinen mussten. In diesen Zeiten haben die Menschen noch nicht verstanden, dass diese materielle Welt nur ein kleiner Ausschnitt einer noch viel größeren Schöpfung ist, die als spirituelles Reich bezeichnet wird.

Da das Wissen um die feinstoffliche Welt noch nicht Allgemeingut war, wusste auch niemand, dass dieses Jenseits tatsächlich existiert und dass viele der spirituellen Bewohner gerne bereit waren, mir ihre Hilfe zu gewähren, um all die Wundertaten zu vollbringen, die von mir überliefert sind. Auch wenn die Menschen an Geister glaubten oder sich zumindest vor ihnen fürchteten, war ihnen nicht bewusst, dass alle spirituellen Wesen lediglich Menschen sind, die im Tod ihre irdische Hülle abgestreift haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass mir übernatürliche Kräfte zugeschrieben wurden, da niemand ahnte, wie groß die Unterstützung war, die mir aus dem spirituellen Reich geschenkt wurde.

Zudem wusste ich durch die Kraft, die mir durch meine seelische Entwicklung verliehen worden war, wie die universellen Gesetze funktionieren und wie ich mich ihrer bedienen konnte. Dies alles erweckte bei meinen Zeitgenossen den Eindruck, ich müsse ein Gott sein - oder wenigstens ein Halbgott, denn sie konnten sich nicht erklären, wie ich all die Dinge vollbrachte, die allgemein als Wunder galten. Dennoch war ich nie mehr als ein gewöhnlicher Mensch, den der Vater gesandt hat, die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden - erst als Sterblicher auf Erden, und nach meinem Tod als spirituelles Wesen. Allein durch die Tatsache, dass meine Seele aufgrund der Verwandlung durch das Wirken der Göttlichen Liebe eins mit dem Vater war, konnte ich viele Dinge tun, die anderen nicht möglich waren. Trotzdem war ich nie mehr als ein Mensch

und Sohn Gottes, wie auch du ein Sohn Gottes bist, auch wenn nach meinem Tod offenbar wurde, dass es kein spirituelles Wesen gab, das sich in der Entwicklung seiner Seele mit meinem seelischen Reifegrad messen konnte.

Wäre ich tatsächlich der Gott, für den mich immer noch so viele halten, dann würde ich sicher eine andere Herangehensweise gewählt haben, um meinem Auftrag gerecht zu werden. Ich wäre -wie auch der Vater -hoch oben in den höchsten Sphären, die nur ein Gott betreten kann und hätte keinerlei Möglichkeit, zu dir in dieser feinstofflichen, wenn auch materiellen Form auf die Erde zu kommen, um durch dich meine Wahrheiten zu schreiben.

Da ich aber ein Mensch bin, wenn auch ein spirituelles Wesen, stehen mir lediglich die Kommunikationsmittel zur Verfügung, von denen auch alle anderen Menschen Gebrauch machen können. Auch wenn es stimmt, dass mein Heim in den höchsten Sphären der göttlichen Himmel liegt und dass kein anderes, spirituelles Wesen der Entwicklung meiner Seele gleich kommt, so bin ich doch den identischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, die für alle Menschen gleichermaßen gelten, auch wenn mein Wissen und meine Kraft alles überschreiten, was der menschliche Verstand erfassen kann.

Wäre ich ein Gott, hätte ich definitiv andere Möglichkeiten zur Hand, mich den Menschen mitzuteilen. Niemand würde dann mehr an meinen Worten zweifeln oder wagen, sich meiner Rede zu ver-

schließen. Ich müsste nicht darauf warten, bis ich ein geeignetes Medium finde, das über die Fähigkeiten verfügt, meine Wahrheiten von der spirituellen Welt in die Dichte der Stofflichkeit zu transportieren - immer darauf bedacht, die Botschaft ohne Einflussnahme des Werkzeugs zu übertragen. Dann wäre den Menschen klar, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um wahrhaft erlöst zu werden, ohne Gefahr zu laufen, durch die Mitarbeit eines Dritten meine Aussage zu verfälschen und zu gefährden. Auch wenn ich, der Jesus der Bibel, seit so vielen Jahren als Gott angebetet werde - und wenn nicht als Gott, dann zumindest als Teil der sogenannten Dreifaltigkeit, bin ich doch nur ein gewöhnlicher Mensch, war es immer und werde es immer sein, auch wenn kein anderes, spirituelles Wesen so viel Göttliche Liebe in sich trägt wie ich.

Wenn ich ein Gott wäre, hätte ich sicher nicht den langwierigen und umständlichen Weg gewählt, mich über ein sterbliches Medium kundzutun, sondern hätte direkt zu den Menschen gesprochen - was mir als Mensch aber leider nicht möglich ist. Ich werde an dieser Stelle abbrechen, denn deine Kräfte lassen langsam, aber sicher nach; unsere Verbindung wird zusehends schwächer und instabil. Sobald es geht, werde ich meine Botschaft vervollständigen, damit die Menschen verstehen, dass ich euer aller Bruder bin, der alles, was zum Menschsein gehört, mit euch teilt - ob auf Erden, oder in der spirituellen Welt. Bis unser Kontakt nicht wiederhergestellt ist, macht es aber keinen Sinn, dir länger zu schreiben. Sobald sich



eine Gelegenheit bietet, werde ich die Gunst der Stunde nutzen und meine Botschaft vollenden.

Bete unvermindert zum Vater und gib dich Ihm voll Vertrauen hin.

Gute Nacht - und auf bald! Dein Freund und Bruder,  
Jesus.



## Ressourcen und Links

---

Bücher herausgegeben von Klaus Fuchs (bei Amazon):

<https://www.amazon.com/kindle->

-Gott ist Liebe

-Einsichten in das Neue Testament

-Die Frohbotschaften der Göttlichen Liebe

[www.padgettmessages.de](http://www.padgettmessages.de)

[www.truths.com/german](http://www.truths.com/german)

[www.new-birth.net](http://www.new-birth.net)

email: [divineloveprayersanctuary@gmail.com](mailto:divineloveprayersanctuary@gmail.com)

you-tube: DivineLove PrayerSanctuary

Bücher herausgegeben von Helge E Mercker (bei Amazon.de und/oder Lulu.com):

-Das Jesus-Evangelium

-Martin Luther- Was lehrt er heute

-Living with the Divine Love (Englisch)

-Der Weg der Göttlichen Liebe

-Gott - Wer oder Was ist Gott